

UNIVERSITÄT WIEN
INSTITUT FÜR
NUMISMATIK UND GELDGESCHICHTE



MITTEILUNGSBLATT

39 / 09

Wintersemester 2009/2010

Ihr Haus für geprägte Geschichte Fachkompetenz und Seriosität seit 35 Jahren



- Vier international bedeutende Münzauktionen pro Jahr
- Mehr als 10.000 Kunden weltweit
- Hochwertig produzierte Farbkataloge
- Jederzeit Barankauf von Münzen zu fairen Preisen
- Münzen zu Festpreisen in Lagerlisten und unter www.kuenker.de
- Goldankauf zu fairen Tagespreisen

Möchten Sie Ihre Münzsammlung veräußern?
Tel. +49 541 96 20 20



Fritz Rudolf Künker GmbH & Co. KG
Gutenbergstraße 23 · 49076 Osnabrück · Germany
Tel. +49 541 96 20 20 · Fax +49 541 96 20 222
www.kuenker.de · service@kuenker.de
Osnabrück · Berlin · München · Zürich



INHALTSVERZEICHNIS

4. Österreichischer Numismatikertag in Graz 2010	5
Einladung zu einem Gastvortrag	7
Doktoratsstudienplan	7
Numismatisches Sommerseminar 2009	8
Neuerscheinungen	15
Abgeschlossene Dissertation	17
Einige Bemerkungen zu einem (para-) numismatischen Objekt mit hebräischer Aufschrift	19
Drei neu zugegangene Bleisiegel in der Institutssammlung	23
Der Nachlass Friedrich Stefan im Institut für Numismatik und Geldgeschichte	27
Forschungsprojekte	30
Diplomarbeiten und Dissertationen in Arbeit	33
Chronik	34
Publikationen	36
Veröffentlichungen des Instituts (VIN)	38
Die Institutseinrichtungen	41
Numismatische Zentralkartei	41
Sammlung	41
Bibliothek	44
Wichtige Informationen für Studenten	48
Bitte beachten Sie folgende Termine	48
Erasmus-Vereinbarungen	49
Lehrangebot im Wintersemester 2009/2010	50
Erweiterungcurricula	51
Individuelles Masterstudium	56
Thematische Übersicht über die Lehrveranstaltungen	64
Die MitarbeiterInnen des Instituts	67
Weiters lehren am Institut	68
StudentenvertreterIn	69
Impressum	70
Sponsoren	70

Für Zitate unseres Mitteilungsblatts empfehlen wir die Sigle: **MIN**

Für die Reihe „Veröffentlichungen des Instituts für Numismatik und Geldgeschichte Wien“ gilt folgende Sigle: **VIN**

Studienkennzahlen:

Individuelles Diplomstudium Numismatik: 057 / Numismatik

Fächerkombination anstelle einer zweiten Studienrichtung: 295

INSTITUT FÜR NUMISMATIK UND GELDGESCHICHTE

Universität Wien

Historisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät

Franz-Klein-Gasse 1

A 1190 Wien

Tel. + 43 1 42 77 407 01

Fax + 43 1 42 77 94 07

E-mail: Numismatik@univie.ac.at

Österreichische Forschungsgesellschaft für Numismatik und
Projekt „Repertorium zur neuzeitlichen Münzprägung Europas“:

E-mail: oefn.numismatik@univie.ac.at

Unsere Homepage im INTERNET:

<http://www.univie.ac.at/Numismatik>

Öffnungszeiten des Instituts:

MO, DI, MI, FR: 8:30 – 12:30 Uhr

DO: 13:30 – 17:30 Uhr (in den vorlesungsfreien Zeiten 8:30 – 12:30)

ISSN 1563-3764

Heft 1–19 (1990–1999) dieses Mitteilungsblatts haben die ISSN 1028-1177.

Ein Inhaltsverzeichnis zu Heft 1–20 finden Sie in MIN 20, 2000, S. 47–50.

Landesmuseum Joanneum
Archäologie & Münzkabinett

4. Österreichischer Numismatikertag 2010

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

der 4. Österreichische Numismatikertag 2010 wird vom Landesmuseum Joanneum in Kooperation mit dem Münzkabinett des Kunsthistorischen Museums Wien, dem Institut für Numismatik und Geldgeschichte der Universität Wien und der Numismatischen Kommission der Österreichischen Akademie der Wissenschaften veranstaltet. Der Termin ist Donnerstag, der 15., und Freitag, der 16. April 2010. Die Tagung findet im Vortragsraum von Schloss Eggenberg in Graz statt.

Für Interessierte, die die Tagung besuchen wollen, wird ab Oktober 2009 ein Anmeldeformular auf der Homepage des Landesmuseum Joanneum (<http://www.museum-joanneum.at/muenzkabinett>) eingerichtet. Anmeldungen können per Post, per Fax oder per E-Mail an die untenstehende Adresse übermittelt werden. Anmeldeschluss ist Ende Februar 2010.

Anmeldungen für Vorträge, die Einblick in Ihre aktuellen Forschungsthemen geben, werden gerne entgegengenommen. Es wird um Übermittlung eines Abstracts des Vortrags ersucht, in dem der Inhalt kurz vorgestellt wird. Die Dauer des Referats soll 20 Minuten nicht übersteigen. Aufgrund des engen Zeitplans – zusätzlich zu den Referaten wird es einen Gastvortrag und eine Diskussionsrunde geben – sind 16 Referate vorgesehen; möglicherweise können vom Programmbeirat nicht alle Vortragsanmeldungen berücksichtigt werden. Es wird gebeten, Vortragsanmeldung und Kurzbeschreibung bis spätestens Freitag, 29. Jänner 2010, an die untenstehende Adresse zu übermitteln.

Vergünstigte Übernachtungsmöglichkeiten (Einbettzimmer mit Frühstück ab € 68,00) werden von der Hotelgruppe Weitzer-Wiesler-Daniel (Tel.: 0316 / 703 603, E-Mail: christiane.leitner@weitzer.com) angeboten. Als Reservierungs-Code bitte immer „LMJ“ angeben.

Anmeldungen zur Tagung und Anmeldungen für Referate werden erbeten an:

Mag. Karl Peitler, Landesmuseum Joanneum

Postadresse:

Landesmuseum Joanneum

Abteilung Archäologie & Münzkabinett

Schloss Eggenberg

Eggenberger Allee 90

8020 Graz

E-Mail:

[muenzkabinett@museum-](mailto:muenzkabinett@museum-joanneum.at)

joanneum.at

Telefon:

0316 / 583264-9513

Fax:

0316/ 583264-9518



Institut für Numismatik
und Geldgeschichte der
Universität Wien



Österreichische Akademie
der Wissenschaften
Numismatische Kommis-
sion



Kunsthistorisches
Museum
Münzkabinett

Einladung zu einem Gastvortrag

am Mittwoch, 16. Dezember 2009, um 18^h c.t.

Dr. Aleksandar Brzic (Amsterdam)

Die Vier-Dukaten-Stücke des Kaisertums Österreich: einige Aspekte ihrer Kulturgeschichte

Einen der größten Erfolge der Habsburger Münzgeschichte stellen ohne Zweifel die Vier-Dukaten-Stücke des Kaisertums Österreich dar. Wie sind sie entstanden und was hat sie so beliebt gemacht? Was hat sie dann so lange auf dem Markt gehalten, und warum werden sie heute noch nachgeprägt? Warum wurden sie auf dem Balkan und im Nahen Osten als Schmuck so beliebt, und was hat schließlich zu ihrer Nachahmung geführt? Dieser Vortrag befasst sich nicht nur mit der Prägegeschichte, sondern vor allem mit den wirtschaftsgeschichtlichen Hintergründen dieser Prägungen und weiteren Aspekten wie Nachahmung, Punzierung und Gebrauch als Schmuck.

Doktoratsstudium neu geregelt

Mit dem Wintersemester 2009 tritt das neue Curriculum für das Doktoratsstudium der Philosophie in Geistes- und Kulturwissenschaften, Philosophie und Bildungswissenschaft an der Universität Wien in Kraft, das auch für die Numismatik und Geldgeschichte anzuwenden ist.

Der Studienplan sieht ein dreijähriges Doktoratsstudium vor. Neu sind insbesondere eine öffentliche Präsentation des Dissertationsvorhabens zu Beginn der Arbeit und der Abschluss einer Dissertationsvereinbarung zwischen Betreuungsperson und DissertantIn. Das Verfahren schließt mit einer Defensio ab. Durch das Studium wird der Titel DoktorIn der Philosophie (Dr. phil.) erworben.

Das Curriculum für das Doktoratsstudium ist auf der Homepage der Universität Wien unter folgender Adresse zu finden:

http://www.univie.ac.at/mtbl02/2008_2009/2008_2009_168.pdf

Numismatisches Sommerseminar 2009
20. – 31. Juli 2009



Hintere Reihe: Matthias Hünert, Hubert Emmerig, Stefan Roth,
Matthias Niedertzoll, Bernhard Prokisch, Stephan Meinhardt
Mittlere Reihe: Stefanie Lerch, Wolfgang Hahn, Alena Tenchova,
Florian Haymann
Vordere Reihe: Wolfgang Szaivert, Gunnar Dumke, Heike Bartel, Ursula Pintz,
Yvonne Baumann, Adam Degler

Aufnahme: Edith Hütter (Universität Wien, Institut für Klassische Archäologie), Juli 2009

Das Institut für Numismatik und Geldgeschichte der Universität Wien lud auch im Jahr 2009 StudentInnen mit numismatischen Interessen für zwei Wochen im Juli nach Wien ein. Während die Veranstaltung des Jahres 2008 auf Anfänger ausgerichtet war und den Teilnehmern ein breites Spektrum an Grundwissen vermittelte, kamen diesmal Studierende der Nachbarfächer, die numismatische Themen oder solche mit numismatischem Bezug als Dissertation oder sonstige Studienabschlussarbeit bearbeiten.

Zwölf Studenten und Studentinnen aus Deutschland, Bulgarien, Polen und Österreich folgten unserer Einladung. Einige von ihnen arbeiteten in der ersten Woche hier in Wiener Institutionen an ihren Themen; in der zweiten Woche war die Gruppe vollständig versammelt und die Teilnehmer stellten ihre Forschungsgebiete der gesamten Gruppe und den Angehörigen des Instituts vor. Ziel war eine breite Diskussion dieser Forschungsthemen und ihrer Bearbeitung durch die Teilnehmer, um diesen Anregungen in jeder Hinsicht – von Präsentationstechnik bis zur Richtung, die ihre Forschungen nehmen sollten – zu vermitteln. Gleichzeitig sollte der numismatische Horizont der Teilnehmer auch über die Epoche ihrer eigenen Interessen hinaus erweitert werden.

Ein Rahmenprogramm, von Besuchen im Dorotheum und in der Oesterreichischen Nationalbank bis zum obligatorischen Heurigenbesuch rundete das Angebot ab und bot die Möglichkeit, sich auch über die fachlichen Bezüge hinweg kennenzulernen.

Zu danken haben wir Herrn Dr. Bernhard Prokisch für seinen Vortrag im Rahmen des Seminars zum Aufgabenbereich des „Landesnumismatikers“ in Oberösterreich. Weiters danken wir für ihre Unterstützung den Kollegen des VIAS (Vienna Institute for Archaeological Science), im Dorotheum und der Oesterreichischen Nationalbank, den Betreuern der Sammlungen im Kunsthistorischen Museum und im Schottenstift, und insbesondere den Kollegen aus Münzkabinett des Kunsthistorischen Museums und Numismatischer Kommission der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, die jeweils die Moderation eines Tages des Seminars übernommen haben.

Von Veranstalterseite betrachtet war das Seminar ein großer Erfolg. Wir bekamen spannende Themen in einem breiten Spektrum verschiedener Epochen und Fragestellungen in überwiegend ausgezeichneter Weise präsentiert, was ausgiebige und fruchtbare Diskussionen nach sich zog. Wir hoffen, dass auch die Teilnehmer in ähnlicher Weise befriedigt wieder nach Hause gefahren sind.

Die Durchführung der Veranstaltung wurde vollständig von der Münzenhandlung Fritz Rudolf Künker GmbH & Co. KG finanziert, so dass den TeilnehmerInnen dieses Seminar zu attraktiven Bedingungen angeboten werden konnte. Für diese großzügige Unterstützung ist Herrn Künker ganz herzlich zu danken.

Hubert Emmerig



FRITZ RUDOLF KÜNKER
MÜNZENHANDLUNG

Programm und Teilnehmer des Sommerseminars

Thema: Funde

Moderation und Einleitungsreferat: Klaus Vondrovec

Ursula Pintz (Graz): Die Fundmünzen der römischen Zeit in Österreich - Salzburg

Alena Tenchova (Sofia): Die Münzzirkulation im 6. und 7. Jahrhundert im Südosten des heutigen Bulgarien.

Stephan Meinhardt (Schleswig): Slawenzeitliche Edelmetalldepots aus Mecklenburg-Vorpommern

Thema: Mittelalter und Neuzeit

Moderation und Einleitungsreferat: Hubert Emmerig

Heike Bartel (Bonn): Münzprivilegien des frühen und hohen Mittelalters

Stefan Roth (Göttingen): Münz- und Geldpolitik im Herzogtum Braunschweig-Lüneburg im Spätmittelalter

Matthias Hünert (Halle): Münzstätten des 18. Jahrhunderts in Sachsen-Anhalt

Thema: Antike

Moderation und Einleitungsreferat: Wolfgang Szaivert

Adam Degler (Wrocław): History of the collection of ancient coins in Ossolineum

Yvonne Baumann (Leipzig): Geschichte und Prosopographie der hellenistischen Stadt Knidos

Florian Haymann (München): Studien zur Münzprägung Aigeais in Hadrianischer Zeit

Thema: Ikonographie

Moderation und Einleitungsreferat: Bernhard Woytek

Gunnar Dumke (Hamburg): Denkmäler dynastischer Legitimation. Die Rolle des Dynastiegründers in den hellenistischen Herrscherhäusern

Matthias Niedertzoll (Stadtbergen bei Augsburg): Ikonologisch-ikonographische Untersuchungen zur religionspolitischen Münzprägung der Severer

Stefanie Lerch (Graz): Educatio Principum - Die Erziehung fremder Fürstensöhne in der Antike

Berichte über das numismatische Sommerseminar 2009

Geld: (Aus-)Tausch

Bereits Aristoteles postulierte im 4. Jahrhundert v. Chr.: „Das Geld ist um des Tausches willen erfunden worden“ (Politik 1258 b5). Doch ist es nicht nur ein Tausch zwischen Waren und Gütern, womit sich die Funktion des Geldes begründet, sondern auch im Gespräch über das Mittel „Geld“ kommt es zum Tausch – oder besser gesagt: zum Austausch – von Erkenntnissen zu Geschichte, Herstellung und Wertigkeit von Zahlungsmitteln in ihren jeweiligen Epochen. Diesen Austausch bot das Numismatische Sommerseminar 2009 in Wien vielen Interessierten aus Österreich, Deutschland, Bulgarien und Polen.

In einer schon fast jährlichen Tradition lud auch in diesem Jahr das Institut für Numismatik und Geldgeschichte der Universität Wien wieder zum Sommerseminar für münzkundlich Interessierte und Fachkundige ein. Angesprochen wurden mit diesem Angebot Studierende und Promovierende, die mit ihrem Tätigkeitsfeld oder ihrer Abschlussarbeit eine Verbindung zur Numismatik herstellen konnten. Das Numismatische Sommerseminar fand in der Woche vom 27. zum 31. Juli 2009 statt und gestaltete sich durch die Vorträge der Teilnehmenden zu ihren jeweiligen Arbeiten. Die Eingeladenen erhielten neben der fachkundigen Betreuung durch die Institutsangestellten, denen an dieser Stelle dafür noch einmal ein recht herzlicher Dank ausgesprochen werden soll, auch die Möglichkeit in der Woche vor dem Seminar nach Wien zu kommen, um so in den Wiener Institutionen Recherchen und Überprüfungsarbeiten für ihre jeweiligen eigenen Forschungsarbeiten vorzunehmen. Begleitet wurden diese zwei Wochen von einem sehr gut vorbereiteten Rahmenprogramm, das neben interessanten Ausstellungen auch den Einblick in potentielle Arbeitsbereiche für angehende Numismatiker_innen bot. Das Angebot der „optionalen Forschungswoche“ wurde von einem Großteil der Teilnehmenden genutzt. Hierbei gab es unter anderem die Möglichkeiten, die Sammlungen des Schottenstifts und des Kunsthistorischen Museums einzusehen. Unter der freundlichen Betreuung von Herrn Prof. Dr. Schlass vom Schottenstift wurde ein Einblick in die beeindruckende Bibliothek und deren Bestände, vor allem der numismatischen Literatur, gewährt. Im Kunsthistorischen Museum stand Herr Dr. K. Vondrovec den Teilnehmenden fachkundig zur Seite.

Neben den eigenen Arbeiten gab es in der ersten Woche auch zwei Programmtermine. So gestaltete sich der Mittwochnachmittag in den kühlen Kellerräumen des Institusgebäudes, in welchen sich der Arbeitsbereich der VIAS (Vienna Institute for Archaeological Science) befindet. Besonders wissenswert für numismatisch Interessierte sind hierbei die Archäometallurgie und der Bereich der Feinschmiedetechnischen Untersuchungen. In der Archäometallurgie werden metallurgische Ergebnisse und ihre Nebenprodukte metallographisch-technotypologisch untersucht,

um damit zu Aussagen über Herstellungsprozesse, Identifizierung von Werkstätten oder auch zu morphologischen Gliederungen zu gelangen. Mit lichtmikroskopischen Untersuchungen an Metallen können Ergebnisse über die Herstellung mittels Betrachtung der Oberflächenstruktur (Granulation, Lötstellen, Bearbeitungsspuren etc.) erreicht werden.

Das zweite Event im Programm der ersten Woche war ein gemeinsamer Ausflug in das Alchemistenmuseum nach Kirchberg am Wagram. Hier führte die Archäologin Frau Dr. S. Von Osten durch die Ausstellung und den Fundort auf dem Gelände von Schloss Oberstockstall. Vor fast dreißig Jahren fand sich hier durch Zufall das Inventar eines alchemisch-metallurgischen Laboratoriums aus der 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts.

Die zweite und eigentliche Seminarwoche begann mit einer herzlichen Begrüßung durch Prof. Dr. W. Hahn, Prof. Dr. E. Emmerig und Prof. Dr. W. Szaivert und einer Begehung der Institutsräumlichkeiten. Die Fachvorträge aus den Forschungen der Teilnehmenden umfassten inhaltlich ein breites Spektrum der Numismatik, so dass eine Clusterung in die Bereiche „Funde“, „Mittelalter und Neuzeit“, „Antike“ und „Ikonographie“ erfolgte. Einführende Referate von Herrn Dr. K. Vondrovec („Funde“), Herrn Prof. Dr. E. Emmerig („Mittelalter und Neuzeit“), Herrn Prof. Dr. W. Szaivert („Antike“) und Herrn Dr. B. Woytek („Ikonographie“) rundeten die Themenbereiche ab. Ausgiebige Diskussionen zu den einzelnen Vorträgen gaben den Referent_innen Hilfestellungen und Anregungen zur Weiterarbeit.

Das Rahmenprogramm der zweiten Woche war ebenfalls vielseitig und informativ. Der Besuch des Dorotheums in Wien gab einen Einblick in das Arbeitsfeld eines Pfand- und Auktionshauses. Herr M. Beckers bot eine Führung durch das Haus, speziell der Münzabteilung, und stand für Fragen rund um den Münzhandel zur Verfügung. Ebenso war die Führung durch die Ausstellung „Mit Salz, Beil und Rind auf Shopping-Tour“ im Geldmuseum der Oesterreichischen Nationalbank eindrucksvoll und wurde mit einer weiteren Führung durch die Geschichte des österreichischen Geldes komplettiert. So erhielten die Teilnehmenden einen umfassenden Einblick über die Zahlungsmittel Europas: angefangen bei frühen Steinwerkzeugen und bronzzeitlichen Ringbarren über Getreide und Vieh als Tauschmittel und den Beginn der ersten Münzen bis hin zum ersten Geldpapier in Österreich und dem heute in Europa gültigen Euro.

Das Numismatische Sommerseminar 2009 endete mit einem gemeinsamen Heurigenbesuch, der den zweiwöchigen Aufenthalt mit all seinen Eindrücken und neuem Wissen hervorragend abrundete. Zum Abschluss soll an dieser Stelle allen Beteiligten, Organisator_innen und vor allem auch den Sponsoren ein recht herzlicher Dank ausgesprochen werden.

Yvonne Baumann M. A. (Leipzig)

Sommerseminar 2009

Vom 20. bis 31. Juli 2009 fand zum zweiten Mal das Numismatische Sommerseminar am Institut für Numismatik und Geldgeschichte der Universität Wien statt. Zwölf Studenten und Studentinnen wurde die Möglichkeit eröffnet, sich tiefer gehend mit numismatischen Fragen ihrer laufenden Abschlussarbeiten zu beschäftigen. Hierfür sind die 14 Tage aufgeteilt worden in eine Forschungswoche, die optional war, und eine Woche, in der alle Teilnehmer Aspekte ihrer Arbeiten vorstellen konnten.

In der Forschungswoche wurden einem durch die Mitglieder des Institutes die Bibliothek und die Numismatische Zentralkartei näher gebracht, welche allen Teilnehmern eine enorme Erleichterung der Arbeit ermöglichte. Gerade die hervorragende Ausstattung der Bibliothek verhalf dazu, lange aufgeschobene Fragen, die an den Heimatinstituten aufgrund der schlechteren Ausstattung an numismatischer Fachliteratur einfach nicht zu klären waren, neu anzugehen und – zumindest im Fall des Autors – zu einem befriedigenden Abschluss zu bringen.

Über die Arbeit im Institut hinaus, wurden Besuche von Sammlungen arrangiert, z. B. im Schottenstift und im Münzkabinett des Kunsthistorischen Museums, bei denen man in äußerst freundlicher und unkomplizierter Atmosphäre an den Originalen arbeiten konnte.

Der erste Tag der zweiten Woche war vor allem der Vorstellung der Teilnehmer und ihrer Arbeitsfelder gewidmet; Dr. Bernhard Prokisch beendete den offiziellen Teil des Tages mit einem sehr interessanten Vortrag über „Funde. Sammler. Sammlungen. Zum Tätigkeitsprofil eines „Landesnumismatikers“ am Beispiel Oberösterreichs“.

Am zweiten Tag kamen dann, nach einem einleitenden Referat von Dr. Klaus Vondrovec, die Studenten zum Wort, in deren Arbeiten es um „Funde“ im weitesten Sinne ging. Ursula Pintz (Graz) sprach über „Die Fundmünzen der römischen Zeit in Österreich: Bundesland Salzburg“, Alena Tenchova (Sofia) über „Die Münzzirkulation im 6. und 7. Jahrhundert im Südosten des heutigen Bulgarien“ und abschließend Stephan Meinhardt (Schleswig) über „Slawenzeitliche Edelmetalldepots aus Mecklenburg-Vorpommern“. Der Nachmittag wurde schließlich mit einem Besuch in der Münzabteilung des Dorotheums unter Herrn Michael Beckers beendet.

Der Mittwoch stand dann im Zeichen des Mittelalters; Herr Prof. Emmerig übernahm die Einleitung, woran sich Heike Bartel (Bonn) mit ihrem Vortrag „Münzprivilegien des frühen und hohen Mittelalters“ anschloss. Stefan Roth (Göttingen) sprach über „Münz- und Geldpolitik im Herzogtum Braunschweig-Lüneburg im Spätmittelalter“; abgeschlossen wurde der Vortragsteil mit dem Vortrag von Mat-

thias Hünert (Halle) zu „Münzstätten in Sachsen-Anhalt im 18. Jahrhundert“. Am Nachmittag erfolgte dann eine Führung durch Frau Armine Wehdorn durch die Ausstellung „Mit Salz, Beil und Rind auf Shopping-Tour“ im Geldmuseum der Oesterreichischen Nationalbank.

Das Einleitungsreferat zum Rahmenthema „Antike“ gab Herr Prof. Szaivert, gefolgt von Vorträgen von Adam Degler (Wroclaw) „History of the collection of ancient coins in Ossolineum“, Yvonne Baumann (Leipzig) „Geschichte und Prosopographie der hellenistischen Stadt Knidos“, sowie Florian Haymann (München) „Studien zur hadrianischen Münzprägung von Aigeai“.

Der letzte Tag stand ebenfalls im Zeichen der Antike, jedoch unter dem Schwerpunkt der Ikonographie. Das einleitende Referat hielt Herr Dr. Bernhard Woytek. Gunnar Dumke (Heidelberg) sprach zu „Denkmäler dynastischer Legitimation. Die Rolle des Dynastiegründers in den hellenistischen Herrscherhäusern“, Matthias Niederzoll (Stadtbergen bei Augsburg) über „Ikonologisch-ikonographische Untersuchungen zur religionspolitischen Münzprägung der Severer“ und abschließend Stefanie Lerch (Graz) zu „Educatio Principum – Die Erziehung fremder Fürstensöhne in der Antike“. Daran anschließend wurde das Numismatische Sommerseminar bei einem gemeinsamen Heurigenbesuch beendet.

Festzuhalten bleibt, dass einerseits die Vielseitigkeit des Programms – in chronologischer wie auch inhaltlicher Hinsicht – sehr zum Gelingen desselben beigetragen hat. Auf der anderen Seite wird den Teilnehmern neben den wissenschaftlichen Erkenntnissen vor allem der kollegiale und äußerst hilfsbereite Umgang mit den drei verantwortlichen Professoren Hahn, Szaivert und Emmerig im Gedächtnis bleiben, die die Durchführung dieser Sommerschule zusätzlich zu ihren bereits bestehenden Verpflichtungen auf sich genommen haben, ohne jemals die Geduld und Freundlichkeit zu verlieren.

Es bleibt daher zu hoffen, dass diese Veranstaltung auch in den nächsten Jahren stattfindet und einen großen Kreis von Interessenten an die Numismatik heranführen oder bereits vorhandenes Interesse verstärken kann. Bei der Fülle von Sommerschulen und -kursen, die seit ein paar Jahren angeboten werden (z. B. für Papyrologie oder die „Regionalkurse“ des Deutschen Archäologischen Institutes), wäre es eine Schande, wenn eine so breit in den unterschiedlichsten Fächern verwurzelte Disziplin wie die Numismatik diese Chance nicht nutzen könnte.

Gunnar R. Dumke (Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg)

Neuerscheinungen

Bernhard Prokisch: Die Raitpfennigprägung in den österreichischen Erbländern

(= Veröffentlichungen des Instituts für Numismatik und Geldgeschichte Wien Band 12), 2009. 2 Bände. 662 Seiten, 37 Faltafeln (Stempelgraphen), 1600 Abbildungen. ISBN 978-3-9501987-1-3. EUR 92,00.

Gegenstand der Untersuchung bilden jene Rechenpfennige, die zwischen der zweiten Hälfte des 15. und etwa der Mitte des 17. Jahrhunderts in den österreichischen Erbländern geprägt wurden. Ein als "amtliche Rechenmünzen" bezeichneter Teil von ihnen diente als Hilfsmittel zum Rechnen "auf den Linien", also mittels eines Rechenbrettes oder Rechentuches, und wurde vor allem für die landesfürstlichen Raitkammern, später auch für die ständischen Verwaltungen und in geringem Ausmaß im Bereich städtischen Finanzwesens emittiert, wohingegen ein anderer, als "private Raitmünzen" bezeichneter Teil, der sich aus Donativprägungen des Landesfürsten für die Spitzen der Verwaltung entwickelte, bereits seit den Anfängen als Repräsentationsmittel vor allem der landesfürstlichen Beamtenschaft, aber auch von Exponenten der Stände, eingesetzt wurde.

Die Untersuchung beschäftigt sich mit einigen Fragestellungen, wie beispielsweise der Entwicklungsgeschichte dieser zwischen Münze und Medaille changierenden Objektkategorie in den österreichischen Erbländern, der Frage nach dem Verhältnis der autochthonen Gepräge zu den Nürnberger Rechenpfennigimporten oder der – teils schwer verständlichen – Bild- und Textaussage der Gepräge. Die Zuweisung der Stücke an die damals aktiven landesfürstlichen Münzstätten, in denen so gut wie alle österreichischen Raitpfennige hergestellt worden sein dürften, wurde ebenfalls versucht, gelang jedoch nicht in allen Fällen.

Die Arbeit wird durch einen stempelkritischen Geprägekatalog, der die teils sehr seltenen und auf zahlreiche Sammlungen verteilten überlieferten Originale verzeichnet, sowie durch eine Zusammenstellung der Fundstücke ergänzt. Die für Fragen von Münzstättenzuweisungen und Datierungen wesentliche Analyse der Stempelkoppelungen wird in entsprechenden Stempelgraphen dokumentiert.

Ausblickhaft widmet sich die Arbeit schließlich dem Weiterleben des Rechenpfennigs in Form von Medaillen bis in die Gegenwart, wobei dem Phänomen der Erfindung bzw. "Fälschung" von angeblichen Rechenpfennigen aus der Zeit der böhmischen Insurrektion der Jahre 1619/20 durch jungtschechisch beeinflusste Personen nach der Mitte des 19. Jahrhunderts von besonderem kulturgeschichtlichen Interesse ist.

Bernhard Prokisch

Wolfgang Hahn – Michael Metlich: Money of the Incipient Byzantine Empire Continued (Justin II – Revolt of the Heraclii, 565–610)

(= Veröffentlichungen des Instituts für Numismatik und Geldgeschichte der Universität Wien 13), Wien 2009. 214 Seiten, 41 Tafeln, 12 Falttafeln, 1 CD-ROM. ISBN 978-3-9501987-2-0. EUR 68,00.

Nach der im Jahre 2000 erschienenen englischen Neubearbeitung des 1. Bandes *Moneta Imperii Byzantini* (MIB), der die Zeit von 491 bis 565 (Anastasius I. bis Justinianus I.) behandelt und den englischen Titel *Money of the Incipient Byzantine Empire* (MIBE) trägt, liegt nunmehr als MIBEC (*continued*) auch die Fortsetzung vor, durch die der zweite Band für 565–610 (Justinus II. bis zur Revolte der Heraclii) überholt wurde. Seit dessen Erscheinen im Jahre 1975 hat ein umfangreiches Münzaufkommen durch Fundpublikationen und im Münzhandel die Materialgrundlagen stark verbreitert und bessere Einsichten in die Prägertätigkeit der einzelnen Münzstätten ermöglicht, was teilweise aber auch Neuzuweisungen, insbesondere bei den kleineren Goldmünzstätten, und genauere Datierungen nach sich zog. Die Nummerierung der Münztypen wurde jedoch gegenüber der alten, deutschen Ausgabe nicht verändert, sondern Zusätze sind mit Einschubnummern gekennzeichnet.

Die Anlage des Werkes entspricht der des englischen Vorgängerbandes MIBE, ist also anders strukturiert als der 2005 im Money Trend Verlag unter dem Titel *Zur Münzprägung des frühbyzantinischen Reiches 491–610* publizierte Nachdruck einer (die selbe Zeit wie MIBE und MIBEC umfassenden) Artikelfolge, die sich unter weitgehendem Verzicht auf den kritischen Apparat in erster Linie an die deutschsprachige Sammlerwelt gewandt hatte. MIBEC setzt sich aus fünf Teilen zusammen: aus einem Kommentar, dem beschreibenden Katalog mit den Nachweisen, den Abbildungstafeln und den synoptischen (schematischen) Prägetabellen sowie einer beigegebenen CD-Rom mit einem interaktiven Bestimmungsprogramm. Im Anhang findet sich eine Zusammenstellung von Nachträgen zu MIBE, die vielfach aus der Sammlerwelt mitgeteilt wurden, wie auch die fortgesetzte Materialbeobachtung solche zu MIBEC nach sich ziehen dürfte.

Der erste Band (MIBE) ist leider seit Jahren vergriffen. Da eventuell die Möglichkeit eines Nachdrucks besteht, bitten wir Interessenten, sich bei uns zu melden.

Wolfgang Hahn

Abgeschlossene Dissertation

Alexander Ruske

Die norischen und pannonischen Münzhortfunde aus der Zeit des „Inflationsantoninians“. Studie zu Struktur und Chronologie und zum Phänomen Münzschatzfund

Betreuer: Doz. Dr. Michael Alram

Die Arbeit untersucht die norischen und pannonischen Münzhortfunde, die unter den Kaisern Traianus Decius bis Diocletianus (vor der Münzreform von 294) schließen, hinsichtlich ihrer Aussagekraft zu Fragen des Geldumlaufs und des Hortverhaltens.

Es wurde gezeigt, dass die Münzhorte im hohen Maße die währungspolitische Entwicklung widerspiegeln. Eingriffe in den inneren Wert der Münzen zeichnen sich als deutliche Zäsuren in der Zusammensetzung der Schatzfunde ab und lassen acht Strukturtypen unterscheiden. Gemäß dem Greshamschen Gesetz - *bad money drives out good* - ist es wahrscheinlich, dass jüngere, im Feingehalt minderwertigere Prägungen erst mit dem Mangel an älteren höherwertigeren Edelmetallmünzen an Hortwürdigkeit gewonnen haben. Es ist daher zu vermuten, dass diese acht Strukturtypen relativchronologisch nacheinander zu reihen sind, doch ist ungewiß, wann die Schatzfunde verborgen wurden. Da das Münzmetall der entscheidende Faktor war, lässt sich von den Münzen ein bloßer *terminus post quem* ableiten. Ohne weitere Quellen ist es daher nicht möglich die Verbergung bzw. Nichtbergung zu datieren.

Weiters ist ein geographisches Verteilungsmuster offensichtlich, sowohl hinsichtlich der Strukturtypen als auch der Schlußdaten. Zum Teil spielte hier sicherlich die regionale Geldversorgung eine Rolle, doch wie gezeigt werden konnte, nicht die allein entscheidende. Die Erklärung scheint primär in der Nichtbergung zu liegen. Kriegerische Unruhen sind eine plausible Möglichkeit unter mehreren, allerdings können diese durch die Schatzfunde alleine gerade in Zeiten häufiger Währungsumstellungen nicht datiert werden.

Das zweite Kapitel beschäftigt sich mit dem Hortverhalten und vollzieht den Weg eines Münzhortes von dem Entschluß zur Hortung bis zum Auffinden in moderner Zeit nach. Die Materialbasis wird für diese Untersuchung um die antiken Münzschatzfunde Österreichs erweitert.

Hauptsächliches Motiv des Hortens war der Schutzgedanke. Bei den meisten unserer Münzdepots handelt es sich um Ansparungen kleiner Summen, deren Wert

deutlich unter dem Jahreseinkommen eines Legionärs liegt. Silbermünzen, zunächst Denare, dann Antoniniane, waren für die Hortung am bedeutendsten, Gold und Buntmetall spielten nur eine untergeordnete Rolle, und selten kommt eine Vergesellschaftung mit Fremdgeld vor. Mischfunde zeigen auf, welche Nominalien miteinander zirkulierten und dass es Wechselkurse gegeben haben muß. An nichtmünzlichen Objekten, die mit den Münzen verborgen wurden, ist in erster Linie Schmuck zu nennen.

Es kann davon ausgegangen werden, dass jeder Münzhort in einem Hortgefäß deponiert wurde. Sehr häufig wurden keramische Behältnisse gewählt, vielfach sind jedoch keine Reste erhalten geblieben. In diesen Fällen ist ein Behältnis aus organischem Material anzunehmen.

Die Fundstellen befinden sich häufig in Siedlungsnähe, in einigen Fällen sind wir auch über das tatsächliche Versteck informiert, etwa Mauerhöhlungen in Häusern oder Verstecke an markanten Punkten im Freien.

Die moderne Auffindung erfolgte meist zufällig im Zuge von Arbeiten, bei denen Erde bewegt wurde, doch ist mittlerweile eine Zunahme jener Funde zu bemerken, die während archäologischer Grabungen entdeckt werden.

Alexander Ruske

Einige Bemerkungen zu einem (para-) numismatischen Objekt mit hebräischer Aufschrift

Folgender Artikel befasst sich mit einem Objekt, das sowohl paranumismatischer als auch numismatischer Natur sein könnte.¹ Das Stück zeigt auf beiden Seiten einen hebräischen Schriftzug, der im Typus der Quadratschrift ausgeführt wurde.



Die Vorderseite weist eine vierzeilige Legende auf, deren erste Zeile durch eine Art Strahlenmandorla hervorgehoben wird. Daraus erkennt man, dass dieser Teil als eigenständig betrachtet werden muss, was durch die alleinige Nennung des alttestamentarischen Gottesnamens Jahwe² (יהוה) bestätigt wird. Diese vier hebräischen Schriftzeichen werden in der Regel als *Tetragrammon*³ bezeichnet und sind der Inbegriff Gottes in der alttestamentarischen Vorstellung. Das *Tetragrammon* ist ein Ausdruck aus der kabbalistischen Theologie des Mittelalters, der als Fachbegriff für den Gottesnamen selbst zu verstehen ist. Oft vertritt man in der Kabbala die Vorstellung, dass das Tetragrammon nur als Notbehelf aufgefasst werden muss, hinter dem sich der eigentliche Name Gottes verbergen soll. Nach G. Scholem sind in der kabbalistischen Tradition Schöpfung und Offenbarung Selbstdarstellungen Jahwes, dessen Name als zentral anzusehen ist, mit einer starken Vermengung von Magie und Mystik, wodurch die Sprache an sich auch für den Wissenden einen manipulativen Charakter birgt.⁴ Dieses Element ist als verschriftlichtes Symbol Gottes anzusehen. Die drei Zeilen unterhalb sind als רם/ עלפני

¹ Ich möchte an dieser Stelle besonders Dr. Ira Rezak (New York) danken, dass er mir zwei weitere Exemplare dieses Typs in Fotografie bereitgestellt hat und durch seine Anregungen zu neuen Impulsen in der Interpretation dieses Stückes verholfen hat.

² Die Aussprache des Namen Gottes wurde im 19. Jahrhundert entschieden. Vgl. dazu Stockinger 2004, S. 95.

³ Zu den kulturhistorischen und religionsgeschichtlichen Ausführungen hinsichtlich des Tetragrammons vgl. Stockinger 2004, S. 95 ff.

⁴ Vgl. Scholem 1970, S. 272–275.

אלהיםאת / - יהיהל - לי (lj jhjh l- / 'lhjm at rm / 'l panj⁵) zu lesen und bedeuten übersetzt: *Nicht sollst du haben / einen anderen Gott / als mein Antlitz (=mich)*. In der Legende sind einige Schreibabweichungen zu erkennen; man müsste an dieser Stelle לא יהיה לך אלהים אחרים על פני (l' jhjh lk / 'lhjm atrjm / 'l panj) lesen.⁶

Die genannten Schreibvarianten *lj* für *l'*, *l-* für *lk* und die offensichtlich beabsichtigte Trennung der Wortsilben *at rm* anstelle von *atrjm* könnten Indiz dafür sein, dass der Stempelschneider der hebräischen Sprache nicht mächtig war bzw. ein Fehler in der Herstellung der Gussform erfolgt ist, welcher zu dieser veränderten Schriftform beigetragen haben könnte.

Denkbar wäre auch eine Doppeldeutigkeit in der Legendenlesung. Das heißt, dass das bekannte Bibelzitat absichtlich verändert wurde und mit der Neuversion hier ein anderer Sinn herauszulesen wäre. Die Legende ליהיהל - / אלהיםאת רם / עלפני (lj jhjh l- / 'lhjm at rm / 'l panj) könnte demnach als *Für mich soll es (so) sein, für dich / einen Gott in der Höhe / auf meinem Antlitz* interpretiert werden. Diese Lesung, die syntaktisch keinen Sinn ergibt, ist im Vergleich zu der Deutung der Bibelstelle aus Exodus 20.3. meiner Meinung nach eher unwahrscheinlich.

Der Revers zeigt einen einzeiligen hebräischen Schriftzug – שלמהמל (slmh hmlk), der trotz der fehlenden Interpunktion nur als *Salomon der König* gedeutet werden kann.

Auffällig ist wieder der nur zur Hälfte ausgeführte Buchstabe des finalen Kaphs, der an dieser Stelle eher einem großen Bindestrich gleicht und somit nur die obere Hälfte des Buchstaben skizziert. Die beiden Bildattribute, bestehend aus siebenzackiger Krone und Davidstern, symbolisieren zusammen betrachtet deren Funktion als König Israels.

Die Entstehung dieses Stückes bleibt spekulativ. Meiner Meinung nach könnte es sich hierbei auch um ein paranumismatisches Objekt handeln, das vielleicht – der Averslegende zufolge – den Zweck eines religiösen Talismans erfüllen sollte. Die Tatsache, dass es sich hierbei um ein Silberobjekt privater Natur handelt, könnte darauf hinweisen, dass diese Stücke nur in einer sehr geringen Auflage hergestellt wurden. Der Silbergehalt würde aber auch für einen Zahlungsmittelcharakter in einem internen Wirtschaftssystem sprechen, sei es als Andenken einer bestimmten Synagoge oder als Eintrittskarte für eine religiöse Institution. Beweise dafür sind aber in der Legende des Stückes nicht zu finden, welches in seiner Deutung zumindest als Symbol religiöser Loyalität und Treue verstanden werden kann. Wenn man aber an der typologischen Verwandtschaft mit den sogenannten „pseudocoins“, die Motive des Alten Testaments (z. B. König David und Salomon)

⁵ Die Transkription des Althebräischen wurde in diesem Artikel nach Neef 2003, S. 7, durchgeführt.

⁶ Vgl. Ex 20.3.

nachzuahmen versuchten, festhalten möchte, werden die zuvor genannten möglichen Produktionsmotive allerdings weniger wahrscheinlich.

Obwohl man keine erwähnten Datierungen oder sonstige Hinweise dazu am Stück selbst findet, erlaube ich mir, eine ungefähre Datierung in das 16. bzw. 17. Jahrhundert vorzuschlagen. Dies scheint mir sowohl durch die epigraphischen Beobachtungen als auch durch die Art der Bildkonstruktion legitim sowie durch die thematische Anlehnung an die in humanistischer Zeit ausgeprägten „pseudocoins“.⁷

Dieses Exemplar lässt somit viele Interpretationsansätze offen und stellt im kulturhistorischen sowie im religionsgeschichtlichen Sinne ein interessantes Belegstück der jüdisch inspirierten Medaillenkunst dar.



AR-Objekt

Bildquelle: Photographie von Herrn Dr. Wolfgang Schuster aus dessen Sammlung

Durchmesser: oval (42,0 x 43,0 mm)

Gewicht: 18,70 g

Stempelstellung: 12 h

Technische Besonderheiten: Münzrandeinwölbung auf 2 h und 6 h

⁷ Vgl. dazu Rezak 2003, S. 152–169.

Av: Vierzeiliger hebräischer Schriftzug in Quadratschrifttypus, erste Zeile in Strahlenrahmen. יהוה / לי יהיה - / אלהים את / רם / עלפני (lj jhjh l- / 'lhjm at rm / 'l panj)

Rv: Einzeilige Legende von siebenzackiger Krone überhöht, unterhalb Davidstern.

– שלמה המל

Literatur

Katholische Bibelanstalt 1996

Bibel, Altes und Neues Testament. Einheitsübersetzung, Stuttgart / Zürich. 1996

Grözinger, K. E. 2005

Jüdisches Denken. Theologie – Philosophie – Mystik. Band 2: Von der mittelalterlichen Kabbala bis zum Hasidismus, Frankfurt / New York. 2005

Neef, H.-D. 2003

Arbeitsbuch Hebräisch. Materialien, Beispiele und Übungen zum Biblisch-Hebräisch, Tübingen. 2003.

Rezak, I. 2003

Genuine Imitations: Jewish Use of Pseudo-Coins. In: *Israel Numismatic Journal* 15 (2003), S. 152–169.

Scholem, G. 1970

Der Name Gottes und die Sprachtheorie der Kabbala. In: *Eranos Jahrbuch* 39 (1970), S. 272–275.

Stockinger, H. E. 2004

Die hermetisch-esoterische Tradition: Unter besonderer Berücksichtigung der Einflüsse auf das Denken Johann Christian Edelmanns (1698–1767). *Philosophische Texte und Studien* 73, Hildesheim / Zürich / New York. 2004.

Philipp Schwinghammer

Drei neu zugewangene Bleisiegel in der Institutssammlung

In einer Schenkung von Dr. Alain Baron⁸ aus Genf befanden sich unter anderem drei byzantinische Bleibullen. Die Herkunft der Stücke, sie stammen vermutlich aus dem Wiener Münzhandel, ist bisher leider nicht bekannt. Es handelt sich um drei unterschiedliche Typen. Für den freundlichen Unterricht und die fachliche Betreuung bei der Bearbeitung der Stücke bedanke ich mich herzlich bei Frau Dr. Alexandra-Kyriaki Wassiliou-Seibt und Prof. Dr. Werner Seibt.⁹



1. 6,80 g; Kanal von 10^h nach 4^h; 21 mm, 2 mm dezentriert in Richtung 7^h, Linienkreis mit 17 mm Durchmesser; Av: Anrufungsmonogramm / Rv: Ioannu-Kreuzmonogramm; weiße Patina, Ausbrüche an den Mündungen (Abb. etwa doppelte Größe).

⁸ Dr. Alain Baron hat als erster Absolvent des Instituts für Numismatik im Rahmen der seinerzeit „neuen“ Studienordnung, nämlich eines Diplomstudiums, eine Diplomarbeit und eine Dissertation geschrieben: Baron, A., Die Münzprägung Straßburgs von den Karolingern bis Ende des 11. Jahrhunderts, Diplomarbeit, Wien 1985. Baron, A., Die Münzprägung der Bischöfe, Kaiser und Könige in Strassburg (751–1123), Diss., Wien 1987.

⁹ Der Grossteil des Bestandes an Bleisiegeln in der Institutssammlung wurde in Seibt und Wassiliou – Seibt publiziert.



2. 8,80 g; Kanal von 12^h nach 6^h; 20 mm, auf Avers und Revers zentrierter enger Perlrand mit 14 mm Durchmesser, jeweils 4-zeilige Legende, sandfarben (Abb. etwa doppelte Größe).



3. 4,75g; Kanal von 12^h nach 6^h; 18 mm – 20 mm, zentrierter Linienrand mit 19 mm Durchmesser; Av: Büste eines Militärheiligen / Rv: 4-zeilige Legende; dunkel sandfarben, Ausbruch an der Kanalmündung bei 12^h (Abb. etwa doppelte Größe).

- 1: Av: Seltenes Gottesmutter-Anrufungsmonogramm der Θεοτόκε βοήθει (Gottesmutter hilf) vom Typus Zacos-Veglery Nr. XVI.
Rv: Ioannu-Kreuzmonogramm (Kreuz „des Johannes“).

Beim Anrufungsmonogramm fehlt das H, es wird wie „j“ ausgesprochen, welches in jeder senkrechten Haste „mitgelesen“ werden kann. Links außen ist das K verlorren, unten ist das B beschädigt. Das Kreuzmonogramm auf dem Revers ist ebenfalls nicht vollständig erhalten. Die geläufigste und wahrscheinlichste Auflösung

ist Ἰωάννου, wenngleich die Buchstabenkombination unter Umständen (das T ist jedoch meistens erkennbar gestaltet) auch Ἀντωνίου ergeben könnte.

Datierung: 2. Hälfte 7. Jh.

- 2: Av: +KER, - HΘEITω - CωΔΥΛω - KωN
 +K(ύριε)ε β(ο)ήθει τῷ σῶ δοῦλῳ κων(σταντίνῳ)
 Rv: ΠΙΡΙ - *KΙΩ* - KAI RE - CTH
 Π(ατ)ρίκιω καὶ βέστη

Die Rosetten, links und rechts in der zweiten Zeile des Revers, sind in dieser Anordnung selten.

Datierung: 60er bis 70er Jahre des 11. Jhs., der Titel „Πατρίκιος βέστης“ und 14 mm kleine Bildflächen sind in den 1050er Jahren noch nicht üblich.

- 3: Av: Wahrscheinlich der hl. Georg, jedenfalls ein Militärheiliger mit Lockenkopf, Nimbus, [Lanze] und Schild. Wohl von derselben Person stammt das Siegel Athen 662 β, zuletzt ediert von Stavrakos (Nr: 181), dort auf dem Avers eine Büste des hl. Georg und auf dem Revers nur der Name ohne Titel oder Amt. Ein Parallelstück aus Nord-Bulgarien publizierte I. Jordanov (Corpus II. Nr: 514). Möglicherweise ist rechts über dem Schild ein Γ oder ein beschädigtes Π zu erkennen. Demetrios hätte kurze Haare und große Ohren, Theodor wäre vollbärtig, seltenere Militärheilige wären Christophoros, Eustratios, Prokopios und Niketas.
 Rv: + KER,θ, - ΝΙΚΗΤΑΑ - ΑΕΔΡΩΤ - ΜΟΥΖΑΚ,
 + κ(ύρι)ε β(οή)δ(ει) νικήτα (πρωτο)(προ)έδρω τ[ῷ] μουζάκ(η).
 Zitat: Stravakos 181; Jordanov II, 504.

Mit einer Ligatur der Buchstaben „ου“ in dieser Form ist erst ab ca. 1025 zu rechnen. Der Titel des πρωτοπρόεδρος erscheint erst in den 60er Jahren des 11. Jhs., daher kann dieses Datum als terminus post quem dienen und das Stück in das letzte Viertel des 11. Jhs. datiert werden. Der Familienname Muzakes weist vielleicht auf eine armenische Herkunft - im weiteren Sinn - des Siegelinhabers hin. Mužak ist eine Art Hausschuh. Der Familienname als solcher ist relativ gut im 11. Jh. belegt, später noch besser.

Literatur:

- Jordanov II: I. Jordanov, Corpus of Byzantine seals from Bulgaria. Vol. II, Sofia 2006.
 Laurent: V. Laurent, Le Corpus des sceaux de l'empire byzantin. Tome V: l'église, parties 1–3. Paris 1963–1972.

- Seibt – Zarnitz: W. Seibt und M. L. Zarnitz, Das byzantinische Bleisiegel als Kunstwerk. Katalog zur Ausstellung. Österreichische Akademie der Wissenschaften, Wien 1997.
- Seibt: W. Seibt, Das byzantinische Bleisiegel in Österreich, 1. Teil, Kaiserhof (Veröffentlichungen der Kommission für Byzantinistik Bd. II/1), Wien 1978.
- Stavrakos: Ch. Stavrakos, Die byzantinischen Bleisiegel mit Familiennamen aus der Sammlung des Numismatischen Museums Athen, Wiesbaden 2000.
- Wassiliou – Seibt: A.-K. Wassiliou und W. Seibt, Das byzantinische Bleisiegel in Österreich, 2. Teil, Zentral- und Provinzialverwaltung (Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Philosophisch-Historische Klasse, Denkschriften, 324. Bd.; Veröffentlichungen der Kommission für Byzantinistik, Bd. II/2), Wien 2004.
- Zacos – Veglery: G. Zacos und A. Veglery, Byzantine Lead Seals. Basel 1972.

Elmar Fröschl

Der Nachlass Friedrich Stefan im Institut für Numismatik und Geldgeschichte

Seit Ende der 1990er Jahre befindet sich im Archiv des Instituts für Numismatik und Geldgeschichte der Universität Wien der Nachlass des 1886 geborenen Numismatikers Dr. habil. Friedrich Stefan. Im Rahmen eines Volontariats am Institut war es im April 2009 möglich, diesen nach archivarischen Gesichtspunkten zu sichten, zu sortieren, archivarisch aufzubereiten und zu erfassen.



reicht.

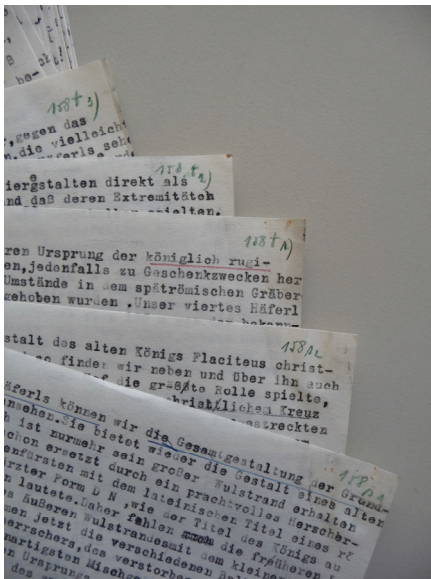
Durch die Erschließung des Nachlasses konnte die bis dato weitgehend unbekannte Person Friedrich Stefan näher charakterisiert werden. Dennoch kann kein Anspruch auf einen lückenlosen Lebenslauf erhoben werden, da sich außer den Informationen, die aus dem Nachlass hervorgingen, zur Person Stefans nur sehr spärliche Angaben finden lassen. So konnte auch nach der Erfassung des Nachlasses – trotz einer Vermutung – kein Photo gefunden werden, das eindeutig Dr. Friedrich Stefan zeigt. Das Ziel, die wichtigsten Stationen und Werke Stefans rekonstruieren zu können und so einen Einblick ins Leben des Numismatikers zu gewinnen, wurde aber dessen ungeachtet er-

Stefan wurde 1886 im mährischen Zwittau (heute: Svitavy) geboren. Sein Studium absolvierte er an den Universitäten von Wien, Besançon sowie Paris, und er unternahm Studienreisen durch ganz Europa. Sein wohl wichtigster Lehrer, dem er zeitlebens eng verbunden blieb, war der Grazer Numismatiker Hofrat Prof. Dr. Arnold Luschin von Ebengreuth. Nach einer Anstellung an der Mittelschule in Brünn (heute: Brno), später in Bruck a. d. Mur, kam er schließlich nach Graz. Dort wohnte er bis zu seinem Tod 1962 und arbeitete seit den 1920er Jahren als Lehrer an der Oberschule (später Bundesrealschule) für Jungen. In den 1930er Jahren nahm er als Dozent der Karl-Franzens-Universität Graz seine Lehrtätigkeit auf und habilitierte sich im Wintersemester 1941/1942. Nach einer Unterbrechung von 1945 bis 1948 lehrte er zumindest bis zum Sommersemester 1961 in Graz. Seine Hauptforschungsgebiete waren zeitlebens die Numismatik der Völkerwanderungszeit sowie die Vor- und Frühgeschichte. Seine Publikationsliste nimmt sich relativ spärlich aus, wohl v. a. deshalb, da sein Hauptwerk zum Thema „Die Ru-

gen“, dem sich bereits seine Habilitation gewidmet hatte, nie erschien, obwohl seit 1941 eine Publikation geplant war und immer wieder auch öffentlich angekündigt wurde.

Am 18. Mai 1962 starb Prof. Dr. Friedrich Stefan im 76. Lebensjahr.

Die Erfassung des Nachlasses erwies sich als zeitaufwendiger, als zunächst gedacht. Zu Beginn lagen zwar mehrere Pakete, alte Reisekoffer, Bücher, sowie Dutzende in Mappen befindliche Manuskripte, Briefe und weitere Schrifterzeugnisse in einem Schrank des Instituts, aber der Bestand schien doch überschaubar zu sein. Erst während der Arbeit stellte sich heraus, dass sich beispielsweise in einem Koffer zahlreiche Photographien von archäologischen Ausgrabungen, an denen Stefan beteiligt war, befanden, die einer genauen zeitlichen und thematischen Zuordnung und Bestimmung bedurften. Auch die Manuskripte waren oft unzusammenhängend, bruchstückhaft und in ihrer Paginierung, sagen wir, ‚eigenwillig‘. So konnte erst nach deren Lektüre eine einigermaßen sinnvolle Sortierung vorgenommen werden. Diese komplizierte Art der Seitenpaginierung Stefans, die er – je nach Korrekturphase – in unterschiedlichen Farben und mit römischen sowie arabischen Zahlen, mit lateinischen sowie griechischen Buchstaben, aber auch mit hochgestellten Zahlen vornahm, führt dazu, dass es auch zukünftig jedem Benutzer selbst überlassen werden muss, die genauen Abfolgen der Korrekturphasen herauszufinden, da diese leider nicht abschließend und endgültig bestimmt werden konnten.



Besonders beeindruckend waren neben der Größe des Nachlasses die verschiedenen archivarischen Typen, die dieser umfasst. Es ließen sich grundsätzlich sieben Hauptkategorien erkennen: Druckerzeugnisse (Bücher, Sonderdrucke von Aufsätzen aus Stefans Privatbestand), Vorlesungsmaterial (Manuskripte von Stefan), Manuskripte (von Stefans eigenen Publikationen), Korrespondenz, Sonderdinge (Fototafeln und Landkarten), archäologische Bodenfunde (Photographien, Photo-Drucke, Schriftwechsel zu den Funden, etc.) und Realien (Pakete, Koffer, etc.). Innerhalb der Bestände ‚Manuskripte‘ und ‚Korrespondenz‘ kommt es zu thematisch begründeten Überschneidungen und so hilft

dem Benutzer hier nur eine Durchsicht beider, besser noch aller Teile des Nachlasses.

Neben der beeindruckenden Zahl an Druckstöcken (in den Paketen und einem Koffer), den nicht weniger beeindruckenden Werkzeugen und Utensilien, die Stefan wohl zum Erfassen und Abgipsen von Münzen auf seinen Reisen (in einem anderen Koffer) und den handschriftlichen Manuskripten Stefans, die teilweise eine Rekonstruktion der Entstehungsphasen verschiedener Texte Stefans möglich machten, ist besonders auch die Korrespondenz zu erwähnen. In den verschiedenen Schriftwechseln finden sich Autographen der namhaftesten Numismatiker und Münzhändler der 1920er bis 1960er Jahre, u. a. Jean Babelon, Eduard Beninger, Vladimir Clain, Fritz Dworschak, Hans Gebhart, Heinrich Grünthal, August Loehr, Arnold Luschin von Ebengreuth, Ernst Unger, Waldemar Wruck, Eduard Zambaur und viele weitere.



Nach dem Abschluss der Erfassung des umfangreichen und beeindruckenden Nachlasses von Dr. Friedrich Stefan konnte ein Findbuch zum Nachlass im Umfang von 77 Seiten erstellt werden, das bald auf der Homepage des Instituts für Numismatik und Geldgeschichte der Universität Wien nachzulesen sein wird und so einerseits dem möglichen Benutzer eine gute erste Orientierung erlauben, andererseits aber auch dem Interessierten einen Einblick in das Leben und Wirken Friedrich Stefans bieten soll.

Andreas Scherrer

Forschungsprojekte

Am Institut sind die folgenden Projekte und Arbeitsvorhaben derzeit aktuell:

Die Münzprägung von Thurium, eine stempelkritische Untersuchung. Das über längere Zeit in mehreren Schüben bearbeitete Thema wurde in letzter Zeit durch größere Zugänge an Material ergänzt. Diese werden aktuell in die Stempelketten und in den Katalog eingearbeitet. Informationen über unbekannte Beizeichen und Beizeichenkombinationen wie auch Belegstücke seltener Kleinmünzen in AR und AE werden dankend entgegengenommen (M. Metlich).

Byzantinische Münzkunde: Überarbeitung des Systemwerks MONETA IMPERII BYZANTINI, 2. Band (565–610). Die englische Ausgabe des 2. Bandes mit dem Titel *Money of the Incipient Byzantine Empire Continued (MIBEC)*, die auch den beschreibenden Katalog, die Materialnachweise und ein Bestimmungsprogramm auf CD-Rom enthält, ist nach langer, zuletzt auch noch durch eine Budgetkrise des Forschungsförderungsfonds bedingter Verzögerung erschienen (W. Hahn).

Äthiopische Münz- und Geldgeschichte. Den antiken Teil bildet das aksumitische Münzwesen (Ende 3. – Anfang 7. Jahrhundert n. Chr.), wobei eine intensive Materialerfassung den Einsatz von Stempelkritik, Metallanalysen sowie metrologischen und statistischen Berechnungen ermöglichen soll. Im neuzeitlichen Teil wird die Geldgeschichte des neuäthiopischen Reiches (1894–1936) untersucht, wofür in erster Linie die literarischen und archivalischen Quellen auszuwerten sind (W. Hahn).

Erfassung österreichischer Münzfunde aus Mittelalter und Neuzeit. Die Arbeit am Projekt zur Erfassung österreichischer Münzfunde aus Mittelalter und Neuzeit im gleichen Datenbanksystem, das von der Numismatischen Kommission der Länder in der Bundesrepublik Deutschland verwendet und dem Institut zur Verfügung gestellt wurde, macht Fortschritte, die durch die Fakultät finanziert werden. Die in den Fundberichten aus Österreich gemeldeten Münzfunde sind nun vollständig eingegeben, das gleiche gilt für die drei Vorgängerserien von Seidl und Kenner. Der derzeitige Datenbestand umfasst über 1000 Datensätze. Derzeit findet ein Korrekturdurchgang statt, um die Zuverlässigkeit der Daten und die Suchmöglichkeiten nach bestimmten Begriffen zu verbessern. Somit steht bereits jetzt ein brauchbares, wenn auch noch keineswegs vollständiges Arbeitsinstrument zur Verfügung, um Funde zu bestimmten Forschungsfragen zu recherchieren. Die Erfassungsnummer in der Datenbank bietet sich nun auch für Zitate und Verweise an, um einen Fund eindeutig zu bezeichnen. Für die deutsche Datenbank wird das Kürzel FK/NK (Fundkatalog der Numismatischen Kommission der Länder in der Bundesrepublik Deutschland) verwendet, für die österreichische lautet dieses Kür-

zel FK/ING (Fundkatalog am Institut für Numismatik und Geldgeschichte). Personen mit gezielten Forschungsanliegen können sich an H. Emmerig wenden (H. Emmerig, A. Fabiankowitsch).

Münzpolitik im Karolingerreich: Die Anordnungen in den Kapitularien zu Münzprägung und Geldumlauf. Aufbauend auf einer Lehrveranstaltung an der Ludwig-Maximilians-Universität München im Wintersemester 2006 soll ein Buch entstehen, das alle einschlägigen Texte im lateinischen Original und in deutscher Übersetzung bietet und durch eine Kommentierung ihre Bedeutung für die karolingische Münz- und Geldgeschichte aufzeigt (H. Emmerig).

Baierische Münzprägung im 10. und 11. Jahrhundert. Vorlage eines Stück- und Stempelcorpus der baierischen Münzstätten (Regensburg, Nabburg, Neuburg, Cham, Freising, Eichstätt, Salzburg, Passau, Augsburg) in der "Dannenberg-Zeit" durch Publikation in einer Artikelserie der Zeitschrift Money Trend, die zur Zeit bis 1009 gediehen ist (W. Hahn).

Münzfund von Scheibbs (Mitte 15. Jahrhundert). Die Bearbeitung des Münzfundes von Scheibbs, dessen erste Ordnung in zwei Lehrveranstaltungen erstellt wurde, konnte durch die Katalogerstellung und Auswahl der abzubildenden Stücke in einem ersten Schritt abgeschlossen werden. Der Fund umfasst ca. 10.000 Münzen, meist Pfennige und Hälblinge, außerdem einige Prager Groschen, Mailänder Grossi und Zürcher Plapparte sowie Tiroler Kreuzer. Unter den Pfennignominalen sind insbesondere für die bayerische Numismatik einige seltene und sogar neue Typen zu vermelden. Die Vorbereitung zur Publikation mit einem auswertenden Textteil steht noch aus. Erste Ergebnisse der Fundbearbeitung wurden auf dem 25. Österreichischen Historikertag im September 2008 in St. Pölten vorgestellt (M. Alram, H. Emmerig).

Münzfund aus dem Burgenland (3. Viertel des 15. Jahrhunderts). Aus Privatbesitz wurde ein Schatzfund aus dem Burgenland vorgelegt, der insbesondere Wiener Hausgenossenpfennige enthält. Schatzfund und Fundgefäß befinden sich in Bearbeitung (H. Emmerig, R. Hiltbrunner, M. Rosenbaum, K. Kührtreiber).

Corpus Nummorum Austriacorum und Repertorium zur neuzeitlichen Münzprägung Europas. Im Dezember 2008 wurde vom Jubiläumsfonds der Oesterreichischen Nationalbank ein unter der Leitung von Univ.-Prof. Dr. Günther Dembski stehendes Projekt mit einer Laufzeit von zwei Jahren bewilligt, das zum Ziel hat, einerseits den Band 2 des Corpus Nummorum Austriacorum (CNA) voranzutreiben, der die Zeit von 1477 bis zum Tod Ferdinands I. im Jahr 1564 umfasst, andererseits die Realisierung von Band I/1 des Repertoriums zu beginnen, wobei in einer ersten Tranche das 16. und frühe 17. Jahrhundert bearbeitet werden sollen. Hervorzuheben sind die starken Synergieeffekte, die durch die parallele Arbeit an beiden Publikationsvorhaben gegeben sind, beispielsweise im Bereich der Biblio-

graphie. Die Arbeiten an CNA und Repertorium haben mit Jahresanfang 2009 am Münzkabinett des Kunsthistorischen Museums und am Institut für Numismatik und Geldgeschichte begonnen (B. Prokisch, R. Denk, S. Heinz, M. Griebel).

Die Raitpfennigprägung in den österreichischen Erbländern. Das Arbeitsvorhaben ist durch das Erscheinen des Buches abgeschlossen (B. Prokisch, A. Grundner-Rosenkranz, S. Heinz).

Digitalisierung der Sammlung Brettauer: Medicina in Nummis. Im Rahmen eines von der Fakultät finanzierten Projektes konnten die Bilder von jetzt etwa 3000 Medaillen der Sammlung Brettauer digital nachbearbeitet und mit den entsprechenden Texten aus dem gedruckten Katalog in die Bilddatenbank der Historisch-Kulturwissenschaftlichen Fakultät (UNIDAM) eingespeist werden. Damit sind etwa zwei Drittel der Sammlung erfasst. Derzeit ist UNIDAM jedoch nur für Angehörige der Fakultät zugänglich (W. Szaivert, A. Fabiankowitsch).

Bibliographie zum Thema „Medicina in nummis“. Die Tatsache, dass sich die Sammlung von Josef Brettauer zum Thema „Medicina in nummis“ am Institut für Numismatik und Geldgeschichte der Universität Wien befindet, brachte es mit sich, dass auch Literatur zu diesem Thema ein Sammelgebiet ist, das an der Institutsbibliothek besonders gepflegt wird. In einer Lehrveranstaltung im Sommersemester 2000, in der die Bearbeitung von Medaillen dieses Themenbereichs begonnen wurde, die sich in der Institutssammlung befinden, aber nicht aus der Sammlung Brettauer stammen, wurde erstmals versucht, die Literatur zu diesem Thema zu sammeln. Daraus ist inzwischen eine umfangreiche Bibliographie erwachsen, die permanent weiter ausgebaut wird und derzeit einen Umfang von 64 Seiten hat. Die Bibliographie erfasst ohne zeitliche, räumliche oder sprachliche Einschränkung jegliche Literatur, die ausdrücklich und ausschließlich Münzen und Medaillen zu den Themen Medizin, Medizingeschichte und deren Teilgebieten bespricht oder vorstellt. Publikationen, die diese Themen nur neben anderen behandeln, werden nicht verzeichnet. Auch Literatur zu medizinischen Darstellungen auf antiken Münzen ist hier nicht erfasst. Diese Bibliographie steht auf unserer homepage als pdf zum download bereit. Auch eine Zusendung per e-mail als WORD-Datei oder als Ausdruck auf Papier ist auf Anfrage möglich (H. Emmerig).

Die Münzen in der Schatzkammer der Burg Forchtenstein (Spuren und Überbleibsel der Esterhazyschen Münzsammlung). Heute befinden sich in der Schatzkammer der Burg Forchtenstein lediglich etwa 200 Münzen, die von der einst wohl bedeutenden Münzsammlung in der Schatzkammer von Forchtenstein noch erhalten sind. Es sind dies wohl nur einige Reste, die zufällig im Zuge von Umräumarbeiten wieder zutage gekommen sind, bzw. auch rezentere Funde aus der lokalen Umgebung, wie etwa 42 römische Denare, die in ihrer Zusammensetzung ganz den Denarfunden des Burgenlandes entsprechen. Vermutlich ebenso

lokal geborgen wurde eine Gruppe von 25 kupfernen Polturen aus den ersten Jahren des 18. Jahrhunderts.

Für eine geplante Publikation über die Esterhazysche Schatzkammer werden diese hier kurz angerissenen Beobachtungen ausführlicher vorgestellt werden (W. Szaivert, C. Daburon).

Fundmünzen vom Petersberg (Oberbayern) Bei Grabungen auf dem Petersberg im den Nordrand der Alpen verlassenden Inntal auf bayerischer Seite wurden schon vor mehreren Jahren über 600 Fundmünzen geborgen, die für die Publikation bestimmt und ausführlich ausgewertet wurden. Derzeit beschäftigt uns noch ein Mansfelder Dritteltaler von 1672, der zwar offensichtlich ein Guss ist, aber einen relativ hohen Silbergehalt aufweist. Naturwissenschaftliche Untersuchungen an diesem Stück erbrachten weitere Details seiner Herstellungsgeschichte; eine endgültige Bewertung der Befunde steht aber noch aus (Th. Meier, H. Emmerig, M. Mehoffer).

Diplomarbeiten und Dissertationen in Arbeit

Diplomarbeiten

Michael Poderschnig: Der Tiroler Vierer

Reinhold Rieder: Österreichs Münzgeschichte im 19. Jahrhundert

Dr. Helga Sigl: Nikolaus Teschler

Dissertationen

Mag. Susanne Sauer: Der Grazer Pfennig

Mag. Philipp Schwinghammer: Die lokale Münzprägung ausgewählter Städte Mesopotamiens und Syriens als Quelle für religionsgeschichtliche Betrachtungen und wirtschaftshistorische Beziehungen zwischen Rom und Persien

Dr. Wilhelm Zich: Der Wiener Münzvertrag von 1857 und Carl Ludwig von Bruck

Chronik

Februar bis August 2009

Vom 30. März bis 24. April 2009 arbeitete Andreas Scherrer M. A. aus München als Volontär am Institut mit. Er verzeichnete in dieser Zeit den Nachlaß von Friedrich Stefan (1886–1962), einem Sammler und Forscher auf dem Gebiet der Völkerwanderungszeit. Vgl. den Bericht auf S. 27–29.

18. April 2009. Die Gesellschaft für Internationale Geldgeschichte e. V., Frankfurt a. M., zeichnete im Rahmen ihrer Mitglieder-Jahresversammlung Dr. Bernhard Prokisch mit dem GIG-Ehrenpreis aus. Wir gratulieren herzlich.

25. April 2009. Auf der 9. Wachauer Münzenbörse in Spitz a. d. Donau war das Institut mit einem Tisch vertreten, an dem das Buchangebot präsentiert sowie über das Institut und die Studienmöglichkeiten informiert wurde (H. Emmerig).

2. Mai 2009. Auf der vom Diözesammuseum St. Pölten und vom Österreichischen Archäologischen Institut durchgeführten Ausstellung in St. Pölten zum 850jährigen Jubiläum des Stadtprivilegs von 1159 wurden auch Münzschatzfunde aus St. Pölten und eine Benno-Fibel des hohen Mittelalters aus Grabungen des Österreichischen Archäologischen Instituts gezeigt. Texte dazu lieferte Hubert Emmerig.

4.–9. Mai 2009. Im Programm des internationalen Kongresses über Numismatik und Geldgeschichte im Zeitalter der Aufklärung, der in Dresden stattfand und vom Münzkabinett der Staatlichen Kunstsammlungen und von der SLUB (Sächsische Landesbibliothek, Staats- und Universitätsbibliothek Dresden) veranstaltet wurde, war das Institut mit zwei Referaten beteiligt:

Hubert Emmerig: Numismatische Publikationen im Umfeld der Churbayerischen Akademie der Wissenschaften (1759–1806) Wolfgang Szaivert: Die Bedeutung der Numismatik im akademischen Studium im Wien des 18. Jahrhundert

10. Mai – 29. November 2009. Zu der Ausstellung des Museumszentrums Mistelbach mit dem Thema „Das Wunder Wein: Kult – Fest – Ritual“ hat das Institut einige Münzen und Medaillen aus der Sammlung Brettauers als Leihgaben zur Verfügung gestellt.

16.–17. Mai 2009. Die erste europäische Münzmesse Numismata in Wien wurde von Hubert Emmerig eröffnet. Das Institut war mit einem Tisch vertreten, an dem die Publikationen des Instituts erhältlich waren und über das Institut und die Studienmöglichkeiten informiert wurde. Herrn Erich Modes aus München, dem Veranstalter, danken wir vielmals für die kostenlose Überlassung des Tisches.

28. Mai 2009. Nach jahrelangen Arbeiten konnte Bernhard Prokisch das neu erschienene Buch über die österreichischen Raitpfennige vorstellen:

Bernhard Prokisch: Die Raitpfennigprägung in den österreichischen Erbländern (= Veröffentlichungen des Instituts für Numismatik und Geldgeschichte Wien Band 12), Wien 2009. 2 Bände. 662 Seiten, 37 Faltafeln (Stempelgraphen), 1600 Abbildungen. ISBN 978-3-9501987-1-3. EUR 92,00.

(Eckhels Erben: Neue Forschungen aus der Wiener Numismatik 19)

Zu diesem Anlaß trug Privatdozent Dr. Peter Rauscher einen Gastvortrag bei, der zum Thema hatte: Militärstaat und Hofhaltung – Die Finanzen des Habsburgerreiches 1526–1618.

Als Erzherzog Ferdinand I. 1526/27 die ungarische Stefans- und die böhmische Wenzelskrone erwarb, entstand eine "zusammengesetzte Monarchie" unterschiedlicher Königreiche und Länder. Obwohl die einzelnen Länderkomplexe formell voneinander unabhängig blieben, waren es neben der Finanzierung des königlichen / kaiserlichen Hofes vor allem die dauernden militärischen Auseinandersetzungen mit dem Osmanischen Reich, die die Länder und deren Stände zur Kooperation zwangen. Gegenstand des Vortrags ist die Entwicklung und Funktion dieses habsburgischen "Militär- und Finanzstaats" bis zum Vorabend des Dreißigjährigen Kriegs.

4. Juni 2009. Dr. Fabrizio Sinisi von der Numismatischen Kommission der Österreichischen Akademie der Wissenschaften stellte in einem Gastvortrag Ergebnisse seiner Forschungen zur parthischen Münzprägung des 1. Jahrhunderts n. Chr. vor: The Parthian coinage in the 1st century AD – The Sylloge Nummorum Parthorum project, Volume VII (Eckhels Erben: Neue Forschungen aus der Wiener Numismatik 20)

In this lecture the "Sylloge Nummorum Parthorum" project will be presented, with a special emphasis on Volume VII, dealing with the second half of the 1st cent. AD. The focus will be a synthesis of current interpretations and the question of how structural analysis may affect the general reconstruction of Parthian numismatics.

Juni – Juli 2009. Die Lehrveranstaltung von Hubert Emmerig an der Ludwig-Maximilians-Universität München war dem Thema „Geld in Bayern vom frühen Mittelalter bis in salische Zeit“ gewidmet.

20.–31. Juli 2009. Das Sommerseminar 2009 unseres Instituts versammelte 12 StudentInnen aus Deutschland, Bulgarien, Polen und Österreich, die an einer Studienabschlussarbeit zu einem numismatischen Thema oder mit numismatischem Bezug schreiben. Die Teilnehmer forschten in der ersten Woche in Wien für ihre Arbeiten und stellten sie in der zweiten Woche dem Plenum engagiert vor. Die Münzen-

handlung Fritz Rudolf Künker GmbH & Co. KG übernahm die Finanzierung dieser Veranstaltung zur Gänze – dafür danken wir Herrn Künker sehr herzlich. In Wien trugen die Oesterreichische Nationalbank, das Dorotheum und das Schottensstift Wien zur Veranstaltung bei. Vgl. die Berichte auf Seite 8–14.



FRITZ RUDOLF KÜNKER
MÜNZENHANDLUNG

August 2009. Das Objekt des Monats August 2009 auf der Homepage der Universitätsbibliothek Wien stellte unser Institut: Vorgestellt wurde die Städtische Kartoffel-Geldnote für Minderbemittelte des Stadtmagistrats Traunstein zu 10 Pfennig von 1917, die das Institut im Jahr 2007 erhielt, als das Geldmuseum der Deutschen Bundesbank unserem Institut eine Sammlung von bayerischem Papiernotgeld schenkte.

http://bibliothek.univie.ac.at/sammlungen/objekt_des_monats/

Publikationen

Neuerscheinungen im Rahmen der Institutsreihe

Bernhard Prokisch: Die Raitpfennigprägung in den österreichischen Erbländern (= Veröffentlichungen des Institutes für Numismatik und Geldgeschichte 12), Wien 2009. 2 Bände. 662 Seiten, 37 Falttafeln (Stempelgraphen), 1600 Abbildungen. ISBN 978-3-9501987-1-3. EUR 92,00.

Wolfgang Hahn – Michael Metlich: Money of the Incipient Byzantine Empire Continued (Justin II – Revolt of the Heraclii, 565–610) (= Veröffentlichungen des Instituts für Numismatik und Geldgeschichte der Universität Wien 13), Wien 2009. 214 Seiten, 41 Tafeln, 12 Falttafeln, 1 CD-ROM. ISBN 978-3-9501987-2-0. EUR 68,00.

weitere Publikationen

Hubert Emmerig: Inventare habsburgischer Münzstätten der frühen Neuzeit, in: Interdisziplinäre Tagung zur Geschichte der neuzeitlichen Metallgeldproduktion. Projektberichte und Forschungsergebnisse. Beiträge zur Tagung in Stolberg (Harz) im April 2006 veranstaltet von der Numismatischen Kommission der Länder in der Bundesrepublik Deutschland und der Braunschweigischen Wissenschaftlichen Ge-

sellschaft, Teil 2 (Abhandlungen der Braunschweigischen Wissenschaftlichen Gesellschaft 61), Braunschweig 2008, S. 499–514.

– : Pfennig und Goldgulden: Geld im mittelalterlichen Niederösterreich, in: Sant Ypölten. Stift und Stadt im Mittelalter. Katalogbuch zur Sonderausstellung des Diözesanmuseums St. Pölten aus Anlass der Verleihung des Privilegs von 1159. 5. Mai bis 31. Oktober 2009, St. Pölten 2009, S. 153–158.

– : Mittelalterliche Münzschatzfunde in St. Pölten, in: Sant Ypölten. Stift und Stadt im Mittelalter. Katalogbuch zur Sonderausstellung des Diözesanmuseums St. Pölten aus Anlass der Verleihung des Privilegs von 1159. 5. Mai bis 31. Oktober 2009, St. Pölten 2009, S. 159–164.

– : Benno in St. Pölten, in: Sant Ypölten. Stift und Stadt im Mittelalter. Katalogbuch zur Sonderausstellung des Diözesanmuseums St. Pölten aus Anlass der Verleihung des Privilegs von 1159. 5. Mai bis 31. Oktober 2009, St. Pölten 2009, S. 165–166.

Wolfgang Hahn: Die österreichische Münzprägung unter Maximilian I. (1490/93–1519) und bis zur Übernahme der Regierung durch Ferdinand I. (1521). 3. Teil: Die Münzstätten Hall in Tirol und Lienz, in: *Money Trend* 41, 2009, Nr. 3, S. 148–155.

– : Die Österreichische Münzprägung unter Ferdinand I. (1521/22–64).

1. Teil: Münzgeschichtliche Vorbemerkungen zu den außerhalb der Reichsmünzordnungen geprägten Nominalien, in: *Money Trend* 41, 2009, Nr. 5, S. 160–165.

2. Teil: Die außerhalb der Reichsmünzordnungen geprägten Nominalien: Typenkatalog der Vierer, Pfennige, Zweier, Kreuzer, Sechser, Pfundner und Dreier, in: *Money Trend* 41, 2009, Nr. 6, S. 112–118.

Veröffentlichungen des
Instituts für Numismatik und Geldgeschichte Wien (VIN)

StudentInnen unseres Instituts erhalten die Publikationen zum Hörerpreis mit 30 % Rabatt.

In Vorbereitung:

St. Karwiese: Die Münzprägung von Ephesos. Typenkatalog und Aufbau der römischen Lokalprägung.

Band 13. W. Hahn / M. Metlich: Money of the Incipient Byzantine Empire Continued. Justin II – Revolt of the Heraclii, 565–610. Ca. 220 Seiten, 41 Tafeln, 12 Falttafeln.

jetzt lieferbar!

ISBN 978-3-9501987-2-0. EUR 68,00.

Band 12. B. Prokisch: Die Raitpfennigprägung in den österreichischen Erbländern. Ca. 662 Seiten, 1500 Abbildungen, 35 Stempelgraphen.

jetzt lieferbar!

ISBN 978-3-9501987-1-3. EUR 92,00.

Band 11. B. Prokisch: Die Münzen und Medaillen des Deutschen Ordens in der Neuzeit, 2006.

ISBN 3-9500530-8-5. EUR 78,00.

Band 10. VINDOBONA DOCET. 40 Jahre Institut für Numismatik und Geldgeschichte der Universität Wien: 1965–2005 (= Numismatische Zeitschrift 113–114), 2005.

ISBN 3-9501987-0-9. EUR 106,70.

Band 9. B. Prokisch u. a.: Repertorium zur Neuzeitlichen Münzprägung Europas. Band III: Heiliges Römisches Reich Deutscher Nation – **Der Fränkische Reichskreis**, 2004.

ISBN 3-9500530-6-9. EUR 94,50.

Mit diesem Band können Sie Band 4 (Bayerischer Kreis) und / oder Band 5 (Südosteuropa) zum halben Preis mitbestellen.

Band 8. W. Szaivert / C. Daburon: Sylloge Nummorum Graecorum Österreich. Sammlung Leybold: Kleinasiatische Münzen der Kaiserzeit, Band II. Phrygien – Kappadokien, Indices, Nachträge, 2004.

ISBN 3-9500530-7-7. EUR 48,–.

Die Bände I und II der Sylloge Leypold, deren Publikation damit abgeschlossen ist, erhalten Sie zusammen zum Paketpreis von EUR 75,–.

Band 7. W. Szaivert / C. Daburon: Sylloge Nummorum Graecorum Österreich. Sammlung Leypold: Kleinasiatische Münzen der Kaiserzeit, Band I. Pontus – Lydien, 2000.

ISBN 3-9500530-4-2. EUR 40,00.

Band 6. W. Hahn / M. A. Metlich: Money of the Incipient Byzantine Empire: Anastasius I to Justinian I (491–565), 2000.

ISBN 3-9500530-3-4.

Vergiffen

Da die Möglichkeit eines Nachdrucks besteht, bitten wir Interessenten, sich bei uns zu melden!

Band 6a. M. A. Metlich: Money of the Incipient Byzantine Empire: Anastasius I to Justinian I (491–565). Coin Identification Program. CD-ROM (for Win 9x, NT 4+, 2000), 1999.

ISBN 3-9500530-5-0. EUR 15,00.

Band 5. B. Prokisch u. a.: Repertorium zur Neuzeitlichen Münzprägung Europas. Band XVIII: **Südosteuropa**, 1999.

ISBN 3-9500530-2-6. EUR 94,50.

Band 4. B. Prokisch u. a.: Repertorium zur Neuzeitlichen Münzprägung Europas. Band II: Heiliges Römisches Reich Deutscher Nation und Nachfolgestaaten – **Der Bayerische Reichskreis**, 1996.

ISBN 3-9500530-1-8. EUR 94,50.

Band 3. B. Prokisch / R. Denk / K. Reinisch-Kränzl / A. Schwab-Trau: Die Sammlung nachantiker Münzen und Medaillen im Zisterzienserstift Wilhering. Teil I: Die mittelalterlichen und neuzeitlichen Münzen, 1996.

ISBN 3-9500530-0-X. EUR 16,00.

Band 2. B. Prokisch: Grunddaten zur europäischen Münzprägung der Neuzeit ca. 1500–1990, 1993.

ISBN 3-900538-35-2. EUR 36,81.

Band 1. W. Hahn / A. Luegmeyer: Der langobardenzeitliche Münzschatzfund von Aldrans in Tirol, 1992.

ISBN 3-900538-26-3. EUR 11,25.

Bezugsmöglichkeiten:

Band 1 und 2:

Verlag Fassbaender, Wien. Lieferung über den Buchhandel.

Band 3 und folgende:

Österreichische Forschungsgesellschaft für Numismatik, Wien (ÖFN).

c/o Institut für Numismatik und Geldgeschichte

Franz-Klein-Gasse 1

A - 1190 Wien, Austria

Fax: +43 1 4277 9407

E-mail: oefn.numismatik@univie.ac.at

Die Institutseinrichtungen

Numismatische Zentralkartei

In geringerem Umfang konnten auch im vergangenen Semester wieder Originalfotos von Auktionskatalogen und weiteres Material in die Numismatische Zentralkartei eingearbeitet werden. Insbesondere ist Herrn Dr. Helmut Haydn zu danken, der in beträchtlichem Maße selbst Karteikarten produziert und vielfach anfallende Ordnungsarbeiten erledigt.

Sammlung

Wieder konnte die Sammlung des Instituts auch durch diverse Geschenke von verschiedenen Seiten erweitert werden. Einige wenige Ankäufe ermöglichten gezielte Erweiterungen im Hinblick auf laufende Lehrveranstaltungen. Hier eine Auswahl aus den Neuzugängen der Sammlung

Tyros Phoeniciae, Ar-1/24 Stater (um 300 v. Chr.)
Alexandria unter Hadrian, Ae (133/134)
Rom, Antoninus Pius für Diva Faustina I, Denar (ab 141), Rv. Ceres
Alexandria unter Antoninus Pius, Ae (154/155)
Rom, Marc Aurel für Divus Antoninus, Denar (ab 161), Rv. Consecratio
Rom, Caracalla, Denar (206/210), Rv. Virtus Augg
Rom, Elagabalus, Denar (218), Rv. P M TR P COS P P
Rom, Severus Alexander für Julia Mamaea, Denar (222/235), Rv. Iuno Conservatrix
Rom, Severus Alexander, Denar (230), Rv. P M TR VIII COS III P P
Thessalonica unter Gordian III., Ae (238/244)
Rom, Gallienus, Denar (256/257, Rv. Laetitia Augg
Rom, Constans I., Follis, Nic A (336/337)
Rom, Constans I., leichte Maiorina, Rom T (348/350)
Kuschano-Sasaniden, Ormazd (ca. 360), Ae, Herat
Ostgoten, Athalarich / Theodahat / Witigis, Solidus (527/539), Ravenna (vgl. MIN 38, 2009, S. 13–14)
Byzanz, Alexius I., ½ Tetarteron (Pb), um 1095
Byzanz, lateinisches Kaiserreich, imitative Cu-Trachy (1204/1261)
Byzanz, Comnenos Ducas, Cu-Trachy, Thessalonica (1227/1230)
Herzogtum Österreich, Albrecht II. (1330–1358), Wiener Pfennig, CNA B 247
Herzogtum Österreich, Albrecht II. (1330–1358), Ennsener Pfennig, CNA B 248
Herzogtum Österreich, Albrecht V. (1411–1439), Wiener Pfennig (CNA F a 6), zeitgenössisches Falsum
Bayern-München, Albrecht III. (1438–1460), Pfennig, München

Herzogtum Österreich, Friedrich V. (1439–1493), Wiener Pfennig der Wiener Hausgenossen, Mzm. Teschler
Tirol, Sigismund (1439–1490), Kreuzer, Mzst. Hall
Danzig, Sigismund I., Groschen 1530
Haus Österreich, Ferdinand I., 2 Pfennig 1534, Graz
Haus Österreich, Erzherzog Ferdinand, Kreuzer o. J., Hall
Riga, Sigismund III. (1587–1632), Schilling
Haus Österreich, Rudolf II., Denar 1591, Kremnitz
Haus Österreich, Ferdinand II., Kreuzer 1624, Brünn
Haus Österreich, Ferdinand II., Kreuzer 1625, Brünn
Jülich-Berg, Wolfgang Wilhelm, 5 leichte Heller 1643, Düsseldorf
Haus Österreich, Leopold I., Denar 1683, Kremnitz
Haus Österreich, Leopold I., Kreuzer 1700, Brieg
Dalmatien und Albanien, 2 Soldi (1691–1710)
Brandenburg-Bayreuth, Georg Wilhelm, Kreuzer 1715, Bayreuth
Hildesheim, Stadt, 3 Pfennig 1724
Haus Österreich, Maria Theresia, $\frac{1}{4}$ Kreuzer 1772, Günzburg
Haus Österreich, Franz II., 2 Soldi 1799, Schmöllnitz für Görz
Hessen-Darmstadt, Ludwig II., 6 Kreuzer 1834
Österreich, Franz Joseph, 10 Kreuzer (1868–1872), Wien, Revers mit Gravur 1888

Kurs- und Gedenkmünzen des 19. und 20. Jahrhunderts aus Ägypten, Albanien, Belgien, Bulgarien, Dänemark, Deutschland, Estland, Finnland, Frankreich, Gambia, Griechenland, Großbritannien, Hongkong, Iran, Italien, Kanada, Kasachstan, Kenya, Lettland, Libyen, Litauen, Luxemburg, Malaysia, Marokko, Namibia, Österreich, Palästina, Philippinen, Polen, Portugal, Rumänien, Rußland, Sambia, Saudi Arabien, Schweden, Schweiz, Serbien, Slowakei, Slowenien, Spanien, Südafrika, Thailand, Tschechoslowakei, Tunesien, Türkei, Ukraine, Ungarn, USA, Zypern.

Neuzeitliche Falsa

Characene, Tiraos II., Tetradrachme, Characene (51/50 v. Chr.)
Rußland, Alexander I., 2 Kopeken 1812, Ekaterinburg

Für ihre Geschenke danken wir den folgenden Personen und Institutionen sehr herzlich:

Mag. Marion Frauenglas, Wien
Dr. Walter Grassler, München
Prof. Dr. Wolfgang Hahn, Wien
Klaus Heizer, Regensburg
Mag. Norbert Helmwein, Wien
Michael Hollunder, Wien
Prof. Dr. Gerhard Koniszewski,
Nürnberg
Erwin Löschl, Wien

Helmut Martinetz, Wien
Reka Pauls, Wien
Dr. Helga Sigl, Wien
Alena Tenchova, Sofia
Thomas Walli, Innsbruck
Marc Walter, Bad Deutsch-Alten-
burg
Herbert Wolak, Wien
Dr. Wilhelm Zich, Wien

Hubert Emmerig

Bibliothek

Im Sommer 2008 wurde die Bibliothek am Institut für Numismatik und Geldgeschichte in die neu errichtete „Fachbereichsbibliothek Archäologien und Numismatik“ eingegliedert. Damit wird eine einheitliche Administration aller bibliothekarischen Einrichtungen im Hause ermöglicht, deren Leitung in den Händen von Mag. Dr. Anton Distelberger liegt, der wegen Karenzierung derzeit von Frau Gabriela Krämer vertreten wird. Die Fachbereichsbibliothek umfasst neben der Numismatik die Bibliotheken der Institute für Klassische Archäologie und für Ur- und Frühgeschichte; in der Aufstellung ist außerdem die Bibliothek des Österreichischen Archäologischen Instituts einbezogen.

Damit wurde auch die Entlehnung von Büchern aus der Institutsbibliothek auf eine Online-Verbuchung umgestellt. Entlehnung ist für einen Tag bzw. über ein Wochenende möglich. Da dies von unserer Sekretärin Frau Mag. List durchgeführt wird, müssen wir bitten, sich nunmehr strikt an die neuen Entlehnzeiten der Bibliothek zu halten:

Mo. – Mi.	8.30 – 12.30
Do.	13.30 – 17.30 (Vorlesungsfreie Zeiten: 8:30 – 12:30)
Fr.	8.30 – 12.30

Die Aufstellung der Bücher selbst bleibt unverändert. Beachten Sie aber, dass ein Großteil der Zeitschriftenbestände seit Ende des vorigen Semesters aus Platzgründen aus dem Hauptraum in das Dissertantenzimmer verlagert wurde. Wieder ist Dr. Helmut Haydn und Peter Englisch herzlich zu danken, die seit Jahren die Neuzugänge unserer Bibliothek mit den notwendigen Farbmarkierungen versehen.

In der Bibliothek steht auch ein Computer, der als Bestandteil des UB-Netzes ausschließlich für Internetrecherchen verwendbar ist. Dieser Rechner steht deshalb nicht für andere Anwendungen zur Verfügung; auf ihm ist kein Windows-Officepaket installiert.

Alle Monographien unserer Bibliothek sind nunmehr im Katalog der Universitätsbibliothek Wien erfasst und recherchierbar; es handelt sich dabei allerdings zu einem guten Teil um vorläufige Katalogisierungen auf der Grundlage alter Katalogdaten, die noch Fehler enthalten können und sukzessive am Original korrigiert werden.

Die Zeitschriftenbestände sind ebenfalls vollständig erfasst. Wir haben Bestände von nunmehr 613 verschiedenen, meist numismatischen Zeitschriften, die im Katalog der Universitätsbibliothek jeweils durch einen en-bloc-Eintrag nachgewiesen sind, der die vorhandenen Jahrgänge bzw. Hefte nennt.

Die Erfassung der Sonderdrucke, Kleinschriften und photokopierter Aufsätze im OPAC der Universitätsbibliothek steht noch aus, scheint aber ebenfalls geplant zu sein. Diese Bestände sind weiterhin nur im Institut im alten LIDOS-Katalog recherchierbar.

Informationen über die „Fachbereichsbibliothek Archäologien und Numismatik“ finden Sie im Internet unter: <http://bibliothek.univie.ac.at/fb-archaeologien>.

Hier finden sich Informationen über Öffnungszeiten, Benützungsbedingungen und Aufstellungssystematik. Besonders nützlich ist die Seite: Kataloge mit den Links zur Suche:

- im Katalog der Bestände des Instituts
- in den Katalogen der anderen Teilbereiche der Fachbereichsbibliothek
- im Katalog der gesamten Bestände der Universitätsbibliothek
- im Österreichischen Verbundkatalog

Hier können auch Listen der Neuzugänge unserer Bibliothek während der letzten Monate eingesehen werden.

Die Bestände der Universitätsbibliothek Wien sind auch über den Österreichischen Bibliothekenverbund und damit auch über den Karlsruher Virtuellen Katalog recherchierbar (<http://www.ubka.uni-karlsruhe.de/kvk.html>).

Unsere Bibliothek ist dem Fernleihverkehr angeschlossen. Mit Anfragen nach Fotokopien von Zeitschriftenaufsätzen können Sie sich aber auch direkt an uns wenden.

Wir haben wieder die angenehme Pflicht, einer großen Zahl von Spendern zu danken, die unsere Institutsbibliothek bereichert haben. Angesichts hoher Bücherpreise – insbesondere auch bei antiquarischer Literatur – bitten wir auch weiterhin um Schenkungen oder Tauschangebote. Wir übernehmen gerne jegliche Bestände neuer wie alter numismatischer Literatur und numismatischer Zeitschriften. Was bei uns schon vorhanden ist, wird zum Tausch mit numismatischen Institutionen im In- und Ausland sinnvoll verwendet.

Für den Tausch steht hier ein umfangreicher Bestand an Dubletten unserer Bibliothek zur Verfügung, wobei sich dieses Angebot insbesondere an einschlägige Institutionen wendet. Bitte nehmen Sie mit uns Kontakt auf, wenn Sie die Liste der verfügbaren Literatur erhalten wollen.

Für Ihre Geschenke danken wir:

Rahel C. Ackermann, Bern
Dr. Rainer Albert, Speyer
Dr. Michael Alram, Wien
Günter Aschoff, Viersen
Elke Bannicke, Berlin
Carina Bergman, Stockholm
Dr. Aleksandar Brzic, Diemen
Prof. Dr. Theodore Buttrey, Cambridge
Prof. Dr. Janos Buza, Budapest
Dr. Kazimierz Choroś, Wrocław
Dr. Reiner Cunz, Hannover
Prof. Dr. Günther Dembski, Wien
José Diaz Tabernero, Zürich
Jean-Paul Divo, Zürich
Horst Dolezal, Wien
ao. Univ.-Prof. Dr. Hubert Emmerig, Wien
Helmut Friedl, Pfreimd
Dr. Cristian Găzdac, Cluj-Napoca
Prof. Dr. Giovanni Gorini, Padua
Christel Grau, Freiberg
Dr. Rainer Grund, Dresden
Dr. Oskar Grünwald, Wien
Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Hahn, Wien
Wolfgang Haider-Berky, Neunkirchen
Peter Hauser, Linz
Dr. Helmut Haydn, Wien
Klaus Heizer, Regensburg
Dr. Martin Hirsch, München
Dr. Helle Horsnæs, Kopenhagen
Dr. Peter Ilisch, Münster
Biagio Ingrao, Torino
Dr. Jørgen Steen Jensen, Kopenhagen
Reinhold Jordan, Schweinfurt
Helmut Kahnt, Naunhof

Tomaš Kleisner, Prag
Aladar Kuun, Debrecen
Klaus W. Mayer, Wien
Dr. Jiří Militký, Praha
Dr. Ivan Mirnik, Zagreb
Ruth Niedermann, Bad Ragaz
Dr. Borys Paszkiewicz, Wrocław
Dr. Norbert Peter, Hohenems
Dr. Bernhard Prokisch, Linz
Mag. Alexander Ruske, Krems
Erwin Schäffer, Bretzfeld
Dr. Nikolaus Schindel, Wien
Dr. Thomas Schmidts, Mainz
Dr. Gerhard Schön, München
Mag. Philipp Schwinghammer, Wien
Prof. Dr. Edward Soczewiński, Lublin
Slobodan Srećković, Beograd
Alena Tenchova, Sofia
Melinda Torbágyi PhD, Budapest
Dr. Klaus Vondrovec, Wien
Benedikt Zäch lic. phil., Winterthur
Dr. Wilhelm Zich, Wien
Gisela Zinke, Wuppertal

Münzkabinett der Staatlichen Museen zu Berlin - Preußischer Kulturbesitz, Berlin
Deutsche Geldschein- und Wertpapiersammler e. V., Berlin
Inventar der Fundmünzen der Schweiz, Bern
Numismatischer Arbeitskreis Brandenburg / Preußen, Berlin
Magyar Nemzeti Múzeum, Budapest
Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Münzkabinett
Numismatischer Verein zu Dresden e. V.

Universitätsbibliothek Erlangen-
Nürnberg, Erlangen
TU Bergakademie Freiberg, Biblio-
thek Georgius Agricola, Freiberg
Bibliothèque d'art et d'archéologie,
Ville de Genève
Niedersächsisches Landesmuseum
Hannover
Niedersächsisches Münzkabinett der
Deutschen Bank, Hannover
BDOS – Deutsche Gesellschaft für
Ordenskunde e. V., Hof / Saale
Israel Numismatic Society, Jerusa-
lem
Den kgl. Mønt- og Medaillesamling,
Kopenhagen
Národná Banka Slovenska –
Múzeum mincí a medailí, Krem-
nica
Polskie Towarzystwo Numiz-
matyczne, Oddział w Lublinie,
Lublin
Lubelski Klub Kolekcjonerów,
Lublin
Staatliche Münzsammlung München
Universitätsbibliothek München,
Hochschulschriftenstelle
Národního muzea, Praha
Gietl Verlag, Regensburg
Numismatische Gesellschaft
Schweinfurt
Numismatische Gesellschaft Speyer
Vitterhetsakademiens bibliotek,
Stockholm
Lietuvos Nacionalinis Muziejus,
Vilnius
Instytut Archeologii i Etnologii
Polskiej Akademii Nauk,
Warschau
Bundesdenkmalamt Wien
Kunsthistorisches Museum, Mün-
zkabinett, Wien

Numismatische Kommission der
Österreichischen Akademie der
Wissenschaften, Wien
Österreichische Gesellschaft für Or-
denskunde, Wien
Österreichische Numismatische Ge-
sellschaft, Wien
Münzkabinett der Stadt Winterthur
Polskie towarzystwo numizma-
tyczne. Oddział we Wrocławiu,
Wrocław
University Wrocławski, Instytut ar-
cheologii, Wrocław

Wolfgang Szaivert

Wichtige Informationen für StudentInnen

Vorbesprechung:

Donnerstag, 1. Oktober 2009, 16.30, Uhr im Institutshörsaal

Im Anschluss an die Vorbesprechung laden wir Sie zu einem
Glas Wein und einem Imbiss ein.

Bitte beachten Sie folgende Termine:

Do, 1. Oktober 2009, 16.30 Uhr	Vorbesprechung am Institut
Mo, 5. Oktober 2009	Vorlesungsbeginn
Do, 8. Oktober 2009, 18 Uhr	Vortrag bei der Österreichischen Numismatischen Gesellschaft Mag. Susanne Sauer: Die Geschichte des Grazer Pfennigs
Mo, 26. Oktober 2009	Nationalfeiertag
Mo, 2. November 2009	Vorlesungsfrei
Sa / So, 14. / 15. November 2009	6. Haller Münzbörse und Numismatisches Wochenende in Hall
Do, 3. Dezember 2009, 18 Uhr	Vortrag bei der Österreichischen Numismatischen Gesellschaft Dr. Bernhard Weisser: Münzen und Monumente. Eine Erdbebenkatastrophe in Kleinasien in Tiberischer Zeit im Spiegel zeitgenössischer Zeugnisse
So, 6. Dezember 2009, 10-16 Uhr	Moneta Vindobona 2009 Münzenbörse des Verbands Österreichischer Münzenhändler im Hotel Wimberger, Neubaugürtel 34–36
Di, 8. Dezember 2009	Feiertag (Mariä Empfängnis)

Mi, 16. Dezember 2009, 18 Uhr	Gastvortrag im Institut Dr. Aleksandar Brzic: Die Vier-Dukaten-Stücke des Kaisertums Österreich – einige Aspekte ihrer Kulturgeschichte
Mo, 21. Dezember 2009 – Mi, 6. Jänner 2010	Weihnachtsferien
So, 31. Jänner 2010	Semesterende

Erasmus-Vereinbarungen

Zwischen der Abteilung Historische Grundwissenschaften und Historische Medienkunde am Historischen Seminar der Ludwig-Maximilians-Universität München (Ellen Bošnjak M.A.) und dem Institut für Numismatik und Geldgeschichte der Universität Wien (Hubert Emmerig) besteht eine Erasmus-Vereinbarung. Damit können Studenten dieser beiden Institute für ein oder zwei Semester jeweils am Partner-Institut studieren und ein Stipendium im Rahmen des Erasmus-Programms der Europäischen Gemeinschaft bekommen.

Auch mit dem Institut für Klassische Archäologie der Eberhard Karls-Universität Tübingen, das über eine Numismatische Arbeitsstelle (Prof. Dr. Reinhard Wolters) verfügt, besteht eine solche Vereinbarung. Damit können StudentInnen aus Tübingen erstmals im Wintersemester 2008/09 nach Wien, solche aus Wien aber erst im Wintersemester 2009/10 nach Tübingen gehen.

Auch für Praktika im Ausland gibt es Förderungen im Rahmen des Erasmus-Programms. In diesem Fall ist keine Vereinbarung mit einer Universität nötig, sondern der Praktikumsplatz ist frei wählbar. Das Praktikum wird dann durch einen Zuschuss unterstützt. Bedingungen sind eine Dauer zwischen drei und zwölf Monaten und natürlich ein direkter fachlicher Bezug zum Studienfach.

Wir fordern alle StudentInnen lebhaft auf, diese Angebote zu nützen. Wenn Sie sich für einen Auslandsaufenthalt interessieren, so stehe ich mit Auskünften gerne zur Verfügung.

Hubert Emmerig

Lehrangebot im Wintersemester 2009/2010

Numismatik studieren in Wien

Mit der Umstellung der Studien an der Historisch-Kulturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Wien änderten sich mit dem Wintersemester 2008 die Studiemöglichkeiten im Fach Numismatik und Geldgeschichte grundlegend.

Bachelor

Das Institut für Numismatik und Geldgeschichte hat drei **Erweiterungscurricula** im Umfang von jeweils 15 ECTS-Punkten entwickelt. Sie ermöglichen im Bachelorstudium den Erwerb von Grundkenntnissen der Numismatik und Geldgeschichte.

Das **Erweiterungscurriculum „Numismatik des Altertums“** wendet sich insbesondere an Studierende altertumskundlicher Fächer.

Das **Erweiterungscurriculum „Numismatik des Mittelalters und der Neuzeit“** wendet sich insbesondere an Studierende historischer Fächer.

Das **Erweiterungscurriculum „Numismatische Praxis und Katalogisierung“** wendet sich an Studierende, die bereits ein epochenbezogenes numismatisches Erweiterungscurriculum absolviert haben und ihre praktischen Kompetenzen verstärken und erweitern wollen.

Master

An der Universität Wien wurde die Möglichkeit eines sog. **Individuellen Masterstudiums „Numismatik und Geldgeschichte“** eingerichtet.

Die Zulassung zum Individuellen Masterstudium „Numismatik und Geldgeschichte“ setzt den Abschluss eines fachlich in Frage kommenden Bachelorstudiums oder eines anderen gleichwertigen Studiums voraus. Erwünscht ist außerdem der Nachweis numismatischer Vorkenntnisse, der bei Wiener Absolventen insbesondere durch die Absolvierung der numismatischen Erweiterungscurricula erbracht wird, aber auch andere Form haben kann, wie z. B. Besuch numismatischer Lehrveranstaltungen an der Heimatuniversität oder eine (frühere) berufliche Tätigkeit im numismatischen Bereich.

Die Lehrveranstaltungen finden – sofern nichts anderes angegeben ist – im Hörsaal des Instituts statt und beginnen **ab Montag, 5. Oktober 2009**.

Im Rahmen der am Institut eingeführten Vorbesprechung werden Ihnen die Erweiterungscurricula und die weiteren Studienmöglichkeiten vorgestellt:

Vorbesprechung:

Donnerstag, 1. Oktober 2009, 16.30 Uhr
im Institutshörsaal

Im Anschluss an die Vorbesprechung laden wir Sie zu einem Glas Wein und einem Imbiss ein.

Numismatik und Geldgeschichte: Erweiterungscurricula

EC		ECTS	WS 08	SS 09	WS 09	SS 10
Altertum	15 ECTS					
	1. Beschreibung und Bestimmung	5		+		+
	2. Antike Numismatik	5		+		+
	3. Proseminar	5			+	
Mittelalter und Neuzeit	15 ECTS					
	1. Beschreibung und Bestimmung	5	+		+	
	2. Numismatik MA-NZ	5	+		+	
	3. Proseminar	5		+		+
Praxis	15 ECTS					
	1. Materialbearbeitung 1a: UE 1b: PS	8			1a: + 1b: +	
	2. Praktikum 2a: Praktikum 2b: Exkursion	7		2b: +		2b: +

Erweiterungscurriculum „Numismatik des Altertums“ (15 ECTS)

1. Modul Beschreibungs- und Bestimmungslehre (5 ECTS)

wird im Sommersemester 2010 angeboten

2. Modul Antike Numismatik im Überblick (5 ECTS)

wird im Sommersemester 2010 angeboten

3. Proseminarmodul (5 ECTS)

Wolfgang Szaivert gemeinsam mit Claude Daburon:

PS: Rom im 1. Jahrhundert. Der Kaiser und seine Münzprägung
2 st., Mi 14 -16 (5 ECTS) (N 111) 060124

Das Proseminar soll am Beispiel der römischen Gepräge des ersten Jahrhunderts die wichtigsten Schritte zur selbständigen wissenschaftlichen Arbeit aufzeigen, erläutern und einüben. Jedem Teilnehmer wird zu diesem Zweck die Münzprägung einiger Jahre als Themengebiet zugewiesen. Es werden kurze Sequenzen mit Frontalinput mit solchen wechseln, in denen Teilnehmer und Teilnehmerinnen gestellte Aufgaben zu lösen haben, die sie in Kurzreferaten präsentieren sollen. Als durchgehender Faden ist die Arbeit an der Münzprägung des ersten Jahrhunderts vorgesehen.

Jeder Teilnehmer / jede Teilnehmerin hat

1. regelmäßig die LV zu besuchen
2. aber nicht nur anwesend, sondern auch aktiv zu sein
3. kleine Hausübungen zu machen
4. einen Katalog zu einer Münzgruppe zu verfertigen
5. ein Referat über sein Thema zu halten und
6. eine kurze schriftliche Arbeit zu verfassen.

letzter Abgabetermin der schriftlichen Arbeit: 22. Jänner 2010

Voraussetzung: Absolvierung der Beschreibungs- und Bestimmungslehre Antike

Lektürevorschlag:

Kent, J.P.C.; Overbeck, Bernhard; Stylow, Armin von und Max Hirmer:
Die römische Münze. München 1973.

Erweiterungscurriculum „Numismatik des Mittelalters und der Neuzeit“ (15 ECTS)

1. Modul Beschreibungs- und Bestimmungslehre (5 ECTS)

Bernhard Prokisch

KU: Beschreibungs- und Bestimmungslehre II. Mittelalter und Neuzeit
3-st., Fr 9.30 – 12 (5 ECTS) (N 120, 121) 060123

Der Kurs der Anteile von Vorlesung und Übung vereint, bietet Theorie und Praxis für den Umgang mit nachantiken numismatischen Objekten. Aufbauend auf der Lesung und Identifizierung von Münzen nach Bild und Schrift werden die Grundlagen des Bestimmungswesens vermittelt und an Originalen geübt. Über die Benutzung der grundlegenden Literatur hinaus ist die Einbindung des einzelnen numismatischen Objektes in den übergeordneten systematischen Kontext ein Anliegen der Lehrveranstaltung.

2. Modul Numismatik des Mittelalters und der Neuzeit im Überblick (5 ECTS)

Wolfgang Hahn

KU: Einführung in die Münzgeschichte des Mittelalters und der Neuzeit
3-st., Fr 14 – 17 (5 ECTS) (N 120, 121) 060101

Allgemeine Überblicksvorlesung mit konventionellem Lehrbetrieb an Hand von Originalen und Bildern, in der Einteilungskriterien, Quellen, Nominalien, Metrologie und Münztypologie vermittelt werden. Die Vorlesung wendet sich insbesondere auch an Historiker ohne numismatische Vorkenntnisse.

Zur Ergänzung werden die Teilnehmer zusätzlich anhand von Originalen mit dem Erscheinungsbild mittelalterlicher und neuzeitlicher Münzen vertraut gemacht. Zeitliche und regionale Eigenheiten, die eine erste Einordnung einer unbestimmten Münze erlauben, sollen so deutlich werden. Grundlegende Nachschlageliteratur, Bestimmungshilfsmittel und Zitierwerke werden in der Übung besprochen und benutzt.

3. Proseminarmodul (5 ECTS)

wird im Sommersemester 2010 angeboten.

Erweiterungscurriculum „Numismatische Praxis und Katalogisierung“ (15 ECTS)

1. Modul Materialbearbeitung (8 ECTS)

Hubert Emmerig

UE: Numismatische Bestimmungsübungen
3-st., Di 14 – 17 (3 ECTS) (N 121) 060100

Die Übungen bieten die Möglichkeit, praktische Erfahrung im Bestimmen von Münzen und anderen numismatischen Objekten von der Antike bis in die Neuzeit zu gewinnen und die Kenntnis der einschlägigen Bestimmungsliteratur auszubauen. Bearbeitet werden Bestände bzw. Neuzugänge der Institutsammlung oder auch Karteikarten der Numismatischen Zentralkartei.

Anforderung: Aktive und engagierte Teilnahme, regelmäßige Anwesenheit.

Hubert Emmerig gemeinsam mit Wolfgang Szaivert:

PS: Echt oder Falsch? - Neuzeitliche Fälschungen antiker Münzen erkennen
2-st., Mo 12 – 14 (5 ECTS) (N 111) 060091

Vorausgesetzt werden: Beschreibungs- und Bestimmungslehre Antike bzw. Mittelalter/Neuzeit; Proseminar aus Antike bzw. Mittelalter/Neuzeit

Das Erkennen von Fälschungen gehört zu den wichtigen Fähigkeiten eines Numismatikers. An Hand der umfangreichen Bestände der Institutsammlung werden in diesem Proseminar die Kriterien für das Erkennen von Fälschungen erarbeitet. Anforderung: Aktive und engagierte Mitarbeit, Abfassung einer Proseminararbeit über eine Gruppe von Falsa.

Lektürevorschlag:

Wayne G. Sayles, Classical deception: Counterfeits, forgeries and reproductions of ancient coins, Iola / Wisc 2001.

2. Modul Numismatisches Praktikum (7 ECTS)

2a. Praktikum

2b. Exkursion

wird im Sommersemester 2010 angeboten

Vorschlag für ein Individuelles Masterstudium Numismatik und Geldgeschichte

Master		ECTS	WS 08	SS 09	WS 09	SS 10
1. Grundla- genmodul		10				
	a. Katalog - Bild - Datenbank	3	+		+	
	b. Quellenkunde	4	+		+	
	c. Österreich (IFÖG)	3	+		+	
2. Epochen- modul An- tike		15				
	a. Kurse zu Spezial- themen	10	++		++	
	b. Seminar	5	+		+	
3. Epochen- modul MA/NZ		15				
	a. Kurse zu Spezial- themen	10		++	+	++
	b. Seminar	5		+		+
4. Metho- denmodul		10				
	a. Geldverkehr und Fundanalyse	5		+		+
	b. Ausstellungs- und Präsentationstechnik / Metallurgie	5			+	
5. Themen- modul		10				
	a. Orient / Außereu- ropa	5		+		+
	b. Papiergeld bzw. Medaille	5		+		+

Master		ECTS	WS 08	SS 09	WS 09	SS 10
6. Spezialisierungsmodul (zur Vorbereitung auf die Wahl des Masterarbeitsthemas)		15				
	a. Numismatische Spezialisierung im Fach, aus dem die Masterarbeit geschrieben werden wird	5				
	b. Fremde Ergänzung im Bereich, aus dem die Masterarbeit geschrieben werden wird	10				
7. Praxismodul		15				
	a. Exkursion	4		+		+
	b. Praktikum im Institut	3				
	c. Praktikum in Museum / Handel / Forschung etc.	8				
8. Studienabschlussphase		25				
	a. Diplomandenseminar	2		+		+
	b. Masterarbeit	23				
9. Masterprüfung		5				
	a. Masterprüfung	5				
Summe		120				

Vorschlag für ein Individuelles Masterstudium „Numismatik und Geldgeschichte“ (4 Semester)

1. Grundlagenmodul

a. Katalog - Bild - Datenbank

Wolfgang Szaivert gemeinsam mit Klaus Vondrovec

KU: Katalog - Bild - Datenbank
2 st., Mo 17 – 19 (3 ECTS) (N 150) 060125

Diese Lehrveranstaltung ist weder chronologisch noch geographisch definiert, lässt sich also nicht den Bereichen Antike oder Mittelalter oder Neuzeit zuordnen.

In dieser Lehrveranstaltung sollen die Grundzüge des Umgangs mit katalogisierbarem Material vermittelt werden. Im ersten Abschnitt werden die verschiedenen Möglichkeiten der Katalogisierung numismatischen Materials vorgeführt und geübt. Den Grundlagen und der Praxis der digitalen Photographie ist der zweite Teil gewidmet. In einem dritten Abschnitt werden verschiedene Datenbanken im numismatischen Umfeld vorgeführt und auch benutzt. Auch die Strukturierung einer solchen Datenbank ist zu diskutieren, in der im Optimalfall Katalogdaten und Bilder zusammenfinden.

b. Quellenkunde

Hubert Emmerig

KU: Numismatische Quellenkunde
2 st., Di 10 – 12 (4 ECTS) (N 100) 060098

Münz- und Geldgeschichte können sich insbesondere auf drei Quellengattungen stützen: Münzen - Münzfunde - Schriftliche Quellen. Der Kurs wird diese Gattungen vorstellen und in Theorie und Praxis aufzeigen, wie man mit diesen Quellengattungen umgeht, welche Fragestellungen und Aussagen sie ermöglichen und wo ihre Grenzen liegen.

Prüfungsanforderung: Aktive und engagierte Teilnahme, Kurzreferat und kurze schriftliche Abhandlung zu den Themen Münzfunde und schriftliche Quellen

Lektürevorschlag:

Arnold Luschin von Ebengreuth, Allgemeine Münzkunde und Geldgeschichte des Mittelalters und der neueren Zeit, 2. stark vermehrte Auflage (Handbuch der mittelalterlichen und neueren Geschichte Abt. IV), München / Berlin 1926, ND 1969.

c. Österreichische Münzgeschichte (3 ECTS)

Michael Alram

VO: Münz- und Geldgeschichte mit besonderer Berücksichtigung Österreichs

2-st., Mi 9 – 11 (3 ECTS) (N 130)

Die Vorlesung gliedert sich in folgende Abschnitte:

1. Allgemeiner Teil: Wesen und Position der Numismatik, sachlicher Umfang, Methoden.
2. Münzkunde: Terminologie, Technik, Metrologie und Nominalien.
3. Münz- und Geldgeschichte: die Entwicklung des Geldwesens im heute österreichischen Raum (Antike – Mittelalter – Neuzeit).
4. Praktischer Teil: Beschreibungs- und Bestimmungstechnik, Fundanalysen, Sammlungspflege, Ausstellungswesen.

2. Epochenmodul Antike

a. Spezialaspekte der antiken Numismatik (10 ECTS)

Günther Dembski

KU: Die Münzen der keltischen Welt und der Übergang in die römische Wirtschaft

3-st., Do 14 - 17 (5 ECTS) (N 110, N 210, N 111) 060129

Die keltischen Münzen sind fast ausschließlich Nachahmungen von Originalprägungen der sog. "zivilisierten" antiken Völker, der Griechen und Römer also. In der von Hispanien bis Böhmen, von Britannien bis Rumänien und Bulgarien reichenden Keltenwelt kommt es, was die Münzherstellung betrifft, zu Präferenzen, die sich nicht immer erklären lassen, und zu einer stilistischen Weiterentwicklung, die dem keltischen Kunstsinn entspricht. Mit der Ausbreitung des Imperium Romanum gerät die Welt der Kelten immer mehr in Bedrängnis und geht schließlich

in den Gebieten südlich der Donau in dieses Römerreich über, wobei sich der monetäre Wechsel besonders im Bereich Noricums, das großteils mit dem heutigen Österreich ident ist, ganz speziell vollzieht. Auch die Anfänge des römischen Geldverkehrs bis etwa in die Zeit Hadrians (114–138) werden bei diesen Untersuchungen berücksichtigt.

Stefan Karwiese

KU: Die ephesische Münzprägung von Augustus bis zum Gotensturm
(262 n.Chr.)
3 st., Mo 9 – 12 (5 ECTS) (N 210) 060128

Im VO-Teil des Kurses wird die gesamte römerzeitliche ephesische Münzprägung mit allen Typen vorgestellt, wobei die Grundlage das vom Lehrveranstaltungsleiter fertig gestellte Stempelcorpus (MvE 5) bildet mit ausführlichen Analysen und Interpretationen des geprägten Bildkatalogs. Im Übungsteil sollen die analytischen Prägetabellen einer kritischen Überprüfung durch die Teilnehmer unterzogen werden. Im Einzelnen werden die Hörer auch Stempel-Identifikationen nachvollziehen bzw. kontrollieren.

Lektürevorschläge:

Stefan Karwiese: Ephesos. Numismatischer Teil, in RE Suppl. 12 (1970) 297ff.

Stefan Karwiese: Groß ist die Artemis von Ephesos (1959)

b. Seminar (5 ECTS)

Wolfgang Szaivert

SE: Statistik in der Numismatik?
2 st., Mi 17 – 19 (5 ECTS) (N 211) 060122

Münzfundanalysen, Gewichtsvergleiche oder die Errechnung von Produktionszahlen antiker Münzen sind nur einige Beispiele für die Anwendung statistischer Methoden in der Numismatik. An Hand ausgesuchter Beispiele aus der neueren wissenschaftlichen Literatur sollen die Teilnehmer und Teilnehmerinnen untersuchen, ob die Anwendung solcher Methoden gerechtfertigt ist, neue Erkenntnisse bringt und daher für die Numismatik zwingend notwendig ist.

Diese Untersuchung soll in die Form einer Rezension gekleidet werden, um auch die Besonderheiten dieser Textform zu erkennen und einzuüben.

Lektürevorschlag:

Bruun, Patrick M.: The charm of quantitative studies in numismatic research, in: Die Münze. Bild – Botschaft – Bedeutung. Festschrift für Maria R.-Alföldi (hg. Noeske, Hans-Christoph; Schubert, Helmut), Frankfurt 1991, p. 65–83.

3. Epochenmodul Mittelalter / Neuzeit

a. Spezialaspekte der mittelalterlichen oder neuzeitlichen Numismatik (10 ECTS)

Wolfgang Hahn

KU: Byzantinische Münzgeschichte IV (1092 – 1453)
3 st., Do 10 – 13 (5 ECTS) (N 210, 220) 060102

Der vierte Teil der byzantinischen Münzgeschichte behandelt die Spätzeit von der Münzreform des Kaisers Alexius I. bis zur Mitte des 15. Jahrhunderts. Eine Zusammenschau mit den gleichzeitigen Verhältnissen auf dem Balkan und im östlichen Mittelmeer (Kreuzfahrerstaaten), insbesondere unter Einbeziehung der Münzpolitik von Venedig, soll das Bild abrunden. Lehrziel ist die Kenntnis der Münzsysteme und Typologien. Die Lektüre von einschlägigen Schriftstellen ergänzt die numismatischen Quellen (Münzen, z. T. in Originalen und Funde), und die Besprechung der Sekundärliteratur vermittelt einen Einblick in den Stand der Forschung. Der Besuch der vorangegangenen Lehrveranstaltungen zur byzantinischen Münzgeschichte wird nicht vorausgesetzt.

Lektürevorschlag: Philip Grierson, Byzantine Coins, London 1982.

b. Seminar (5 ECTS)

wird im Sommersemester 2010 angeboten

4. Methodenmodul

Voraussetzungen: ein Epochenmodul

a. Geldverkehr und Fundanalyse (5 ECTS)

wird im Sommersemester 2010 angeboten

b. Lehrveranstaltungen zu Themen der Ausstellungs- und Präsentationstechnik bzw. historischen Metallurgie und Technologie (5 ECTS)

Wolfgang Szaivert

AG: Ausstellungsgestaltung

2 st., Mo 15 – 17 (3 ECTS) (N 150) 060121

Aufbauend auf dem theoretischen Konzept des letzten Semesters soll versucht werden – auch unter Beiziehung von externen Experten – die Ausstellung jetzt konkret zu gestalten. Dabei geht es aber nur zum geringsten Teil um handwerkliche Fähigkeiten, als viel mehr darum Schwierigkeiten und Probleme in der Umsetzungsphase zu erkennen und in der Gruppe zu lösen.

5. Themenmodul

a. Orient / Außereuropa (5 ECTS)

wird im Sommersemester 2010 angeboten.

b. Papiergeld / Medaille (5 ECTS)

wird im Sommersemester 2010 angeboten

6. Spezialisierungsmodul

Voraussetzungen: beide Epochenmodule

a. Vertiefung im numismatischen Spezialgebiet (5 ECTS)

wird im Studienjahr 2010/2011 angeboten

b. Lehrveranstaltungen außerhalb der Numismatik aus dem Lehrangebot der historisch-kulturwissenschaftlichen bzw. der philologisch-kulturwissenschaftlichen Fakultät (10 ECTS)

7. Praxismodul

Voraussetzungen: Grundlagenmodul

a. Exkursion (4 ECTS)

wird im Sommersemester 2010 angeboten.

b. Praktikum im Institut (3 ECTS)

das Praktikum ist (nach Vereinbarung) bevorzugt in den Semesterferien abzuleisten

c. Praktikum in Museum / Handel / Forschung etc. (8 ECTS)

wir sind gerne bei der Vermittlung eines Praktikumsplatzes behilflich

8. Studienabschlussphase

Voraussetzungen: mindestens fünf der sieben Module

a. Diplomandenseminar (2 ECTS)

wird im Sommersemester 2010 angeboten.

b. Masterarbeit (23 ECTS)

9. Masterprüfung

Voraussetzung: Absolvierung aller acht Module

a. Kommissionelle Masterprüfung (5 ECTS)

Thematische Übersicht über die Lehrveranstaltungen

Zuordnung zu den Studienplänen:

EC Erweiterungscurricula

IDS Individuelles Diplomstudium Numismatik und Geldgeschichte

IMS Individuelles Masterstudium Numismatik und Geldgeschichte

Numismatik: Allgemein

MI 9–11	VO 2-st.	Alram, Michael	IDS IMS
		Münz- und Geldgeschichte mit besonderer Berücksichtigung Österreichs	3 ETCS
MO 17–19	KU 2-st.	Szaivert, Wolfgang und Vondrovec, Klaus	IDS IMS
060125		Katalog – Bild – Datenbank	3 ECTS
MO 15–17	AG 2-st.	Szaivert, Wolfgang	IDS IMS
060121		Ausstellungsgestaltung	3 ECTS
DI 10–12	KU 2-st.	Emmerig, Hubert	IDS IMS
060098		Numismatische Quellenkunde	4 ECTS
DI 14–17	UE 3-st.	Emmerig, Hubert	IDS EC
060100		Numismatische Bestimmungsübungen	3 ECTS

Numismatik: Antike

MI 17–19	SE 2-st.	Szaivert, Wolfgang	IDS IMS
060122		Statistik in der Numismatik?	5 ECTS
DO 14–17	KU 3-st.	Dembski, Günther	IDS IMS
060129		Die Münzen der keltischen Welt und der Übergang in die römische Wirtschaft	5 ETCS
MO 9–12	KU 3-st.	Karwiese, Stefan	IDS IMS
060128		Die ephesische Münzprägung von Augustus bis zum Gotensturm	5 ECTS
MI 14–16	PS 2-st.	Szaivert, Wolfgang und Daburon, Claude	IDS EC
060124		Rom im 1. Jahrhundert	5 ECTS
MO 12–14	PS 2-st.	Emmerig, Hubert und Szaivert, Wolfgang	IDS EC
060091		Echt oder Falsch? Neuzeitliche Fälschungen antiker Münzen erkennen	5 ECTS

Numismatik: Mittelalter / Neuzeit

FR 14–17	KU 3-st.	Hahn, Wolfgang	IDS EC
060101		Einführung in die Münzgeschichte des Mittelalters und der Neuzeit	5 ECTS
DO 10–13	KU 3-st.	Hahn, Wolfgang	IDS IMS
060102		Byzantinische Münzgeschichte IV	5 ECTS
FR 9.30– 12	KU 3-st.	Prokisch, Bernhard	IDS EC
060123		Beschreibungs- und Bestimmungslehre II. Mittelalter und Neuzeit	5 ECTS

Die MitarbeiterInnen des Instituts

Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Hahn (Tel. 42 77 – 407 04)
(e-mail: Wolfgang.Hahn@univie.ac.at)

Ao. Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Szaivert (Tel. 42 77 – 407 02)
(e-mail: Wolfgang.Szaivert@univie.ac.at)
Sprechstunde: Montag 14–15 Uhr

Ao. Univ.-Prof. Dr. Hubert Emmerig (Tel. 42 77 – 407 05)
(e-mail: Hubert.Emmerig@univie.ac.at)

Dr. Michael Metlich (Tel. 42 77 – 407 08)
(e-mail: Michael.Metlich@univie.ac.at)

Mag. Elke List (Tel. 42 77 – 407 01)
(e-mail: Elke.List@univie.ac.at)

An unserem Institut gibt es mit Ausnahme vom Prof. Szaivert keine festgelegten Sprechstunden. Die am Institut lehrenden Institutsangehörigen werden Sie in der Regel am Institut antreffen. Die Lehrbeauftragten sind im Anschluss an ihre Lehrveranstaltung zu sprechen. Bitte vereinbaren Sie gegebenenfalls telefonisch oder per e-mail einen Termin.

Projekte

Repertorium zur neuzeitlichen Münzprägung Europas

Doz. Dr. Bernhard Prokisch
Oberösterreichisches Landesmuseum Linz
Tel. 07 32 – 77 44 19 – 22 oder – 31; Fax 07 32 – 77 44 19 29
e-mail: b.prokisch@landesmuseum.at

Dr. Susanna Heinz (Tel. 42 77 – 407 07)
(e-mail: Susanna.Heinz@univie.ac.at)

Weiters lehren am Institut:

HR Univ.-Doz. Dr. Michael Alram
Kunsthistorisches Museum Wien
Tel. 5 25 24 – 42 01; Fax 5 25 24 – 42 99
e-mail: michael.alram@khm.at

OStR i. R. Mag. Claude Daburon
Lehmgstetten 33, 7100 Neusiedl am See
Tel. 021 67 – 28 10
e-mail: claudedaburon@univie.ac.at

HR tit. ao. Univ.-Prof. Dr. Günther Dembski
Kunsthistorisches Museum Wien
Tel. 5 25 24 – 42 21; Fax 5 25 24 – 42 99
e-mail: guenther.dembski@khm.at

Dr. Ulrike Felber
e-mail: ulrike.felber@univie.ac.at

tit. ao. Univ.-Prof. Dr. Stefan Karwiese
Institut für Numismatik und Geldgeschichte
Tel. 42 77 – 407 06; Fax 42 77 – 9407
Tel. priv. 596 92 01
e-mail: stefan.karwiese@chello.at

Dr. Matthias Pfisterer
Kunsthistorisches Museum Wien
Tel. 5 25 24 – 42 05; Fax 5 25 24 – 42 99
e-mail: matthias.pfisterer@khm.at;

Dr. Klaus Vondrovec
Kunsthistorisches Museum Wien
Tel. 5 25 24 – 42 10; Fax 5 25 24 – 42 99
e-mail: klaus.vondrovec@khm.at

sowie die Mitarbeiter der Numismatischen Kommission der Österreichischen Akademie der Wissenschaften (Fax 515 81 – 35 07):

Dr. Nikolaus Schindel
e-mail: nikolaus.schindel@oeaw.ac.at; Tel. 515 81 – 35 12

Dr. Bernhard Woytek
e-mail: bernhard.woytek@oeaw.ac.at; Tel. 515 81 – 35 11

Die Studentenvertreterin und der Studentenvertreter am
Institut für Numismatik und Geldgeschichte

Anna Fabiankowitsch

e-mail: anna.fabi@surfeu.at; Tel. 0664 793 34 08

Malte Rosenbaum

e-mail: malterosenbaum@web.de

Impressum

Universität Wien, Institut für Numismatik und Geldgeschichte: Mitteilungsblatt
ISSN 1563-3764

Medieninhaber und Herausgeber:

Institut für Numismatik und Geldgeschichte der Universität Wien

Redaktion und Gestaltung: Dr. Hubert Emmerig, Mag. Elke List

Franz-Klein-Gasse 1, A-1190 Wien

Sponsoren

Dieses Mitteilungsblatt wurde von der Hausdruckerei der Oesterreichischen Nationalbank hergestellt.

Die Münzhandlungen **Fritz Rudolf Künker GmbH & Co. KG** (Fritz Rudolf Künker) in Osnabrück und **Numismatik Lanz** (Dr. Hubert Lanz) in München unterstützen durch ihre Inserate die Arbeit des Instituts.

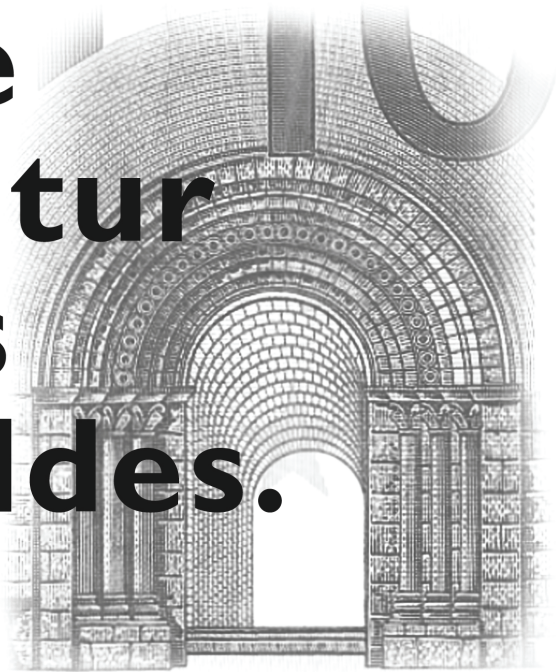
Die Inserate unserer Sponsoren auf den Umschlagseiten 2, 3 und 4 empfehlen wir deshalb Ihrer Aufmerksamkeit.

Wir bedanken uns sehr herzlich für die Unterstützung!



OESTERREICHISCHE NATIONALBANK
Eurosystem

Die Kultur des Geldes.



*Neben den Aufgaben der Mitgestaltung und Umsetzung der Geldpolitik
im Eurosystem, der Erhaltung der Finanzmarktstabilität
sowie der Versorgung der Bevölkerung mit Zahlungsmedien
ist sich die Oesterreichische Nationalbank ihrer Verantwortung
für Wissenschaft, Umweltschutz und Kultur bewusst.*

NUMISMATIK LANZ MÜNCHEN

AUKTIONEN - ANKAUF - VERKAUF



NUMISMATIK LANZ

Maximiliansplatz 10, 80333 München

Tel.+49-89-299070, Fax +49-89-220762,

www.lanz.com, www.taxfreegold.de

